



VERA, PIARUM ANIMARUM, REQUIES.

Das ist:

Gott ergebener Menschen gewisse
Geist- und Seelen- Ruhe /

Auß dem 6. Vers. Psalm 31.

Bey angestellter / Hochansehnlicher / Adeli-
cher und Christlicher Sepultur und
Leichbegängniß

Der Welland WolEdlen / Viel Ehr- und Zu-
gütlichen Frauen

ELISABETHEN /
geborne Bockelin /

Deß hoch Edlen / Bestrengen und Groß-
Mannvesten Herrn

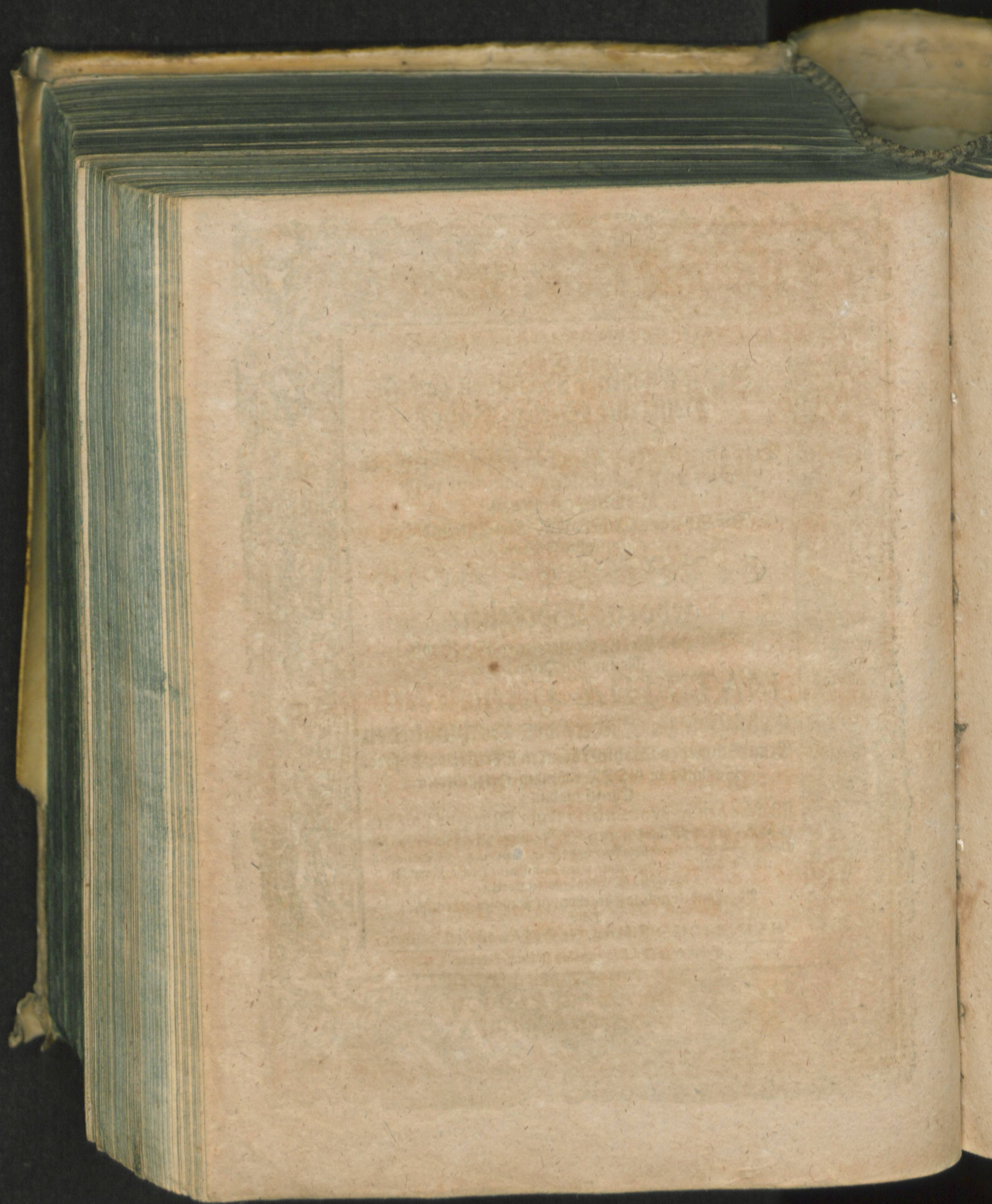
MATTHIAE Hötensleben /
Erbassen zu Silda / der Hochlöblichen
Eron Schweden Wohlverdienten Obristen zu Ross / 2c.
Runmehr in GOIT ruhenden Herzgeliebten
Ehe-Gemahlin /

Welche den 4. Septembris frühe Morgens zwischen
12. und 1. uhr tego lauffenden 1659. Jahres / alhier zu Silda / in
Christo sanfft und selig entschlaffen / und den 20. Sept. in der Kirchen Christ-
lich und Adeltich / in Gegenwart vieler vornehmer / Hochansehnlicher
Personen zur Erden bestattet worden.

Abgehandelt und auß begehren zu Pappier gebracht /
Durch

HEINRICUM Fischern / der Kirchen daseibst Pastorn.

Gedruckt zu Duedlinburg / bey Johann Decklin.





Dem HochEdlen / Bestrengen und GroßMann-
vesten Herrn

MATTHIAE Höstensleben /

Erbfassen zu Silda / der Hochlöblichen Cron
Schweden / wolverdienten Obristen zu Ross / 2c. an-
sezo hochbetrübttem Witber / 2c. Meinem hochgeehrten
Herrn und Gevattern.

Wie auch /

Dem WohlEdlen und Mannvesten Herrn

ERICH-JOHANN: Höstensleben /

Der Cron Schweden bedienten Leutenant
zu Sueß.

Und

Der WohlEdlen VielEhr und Tugendreichen
Jungfer

BEAZEN Höstensleben /

Meiner in Ehren vielgeliebten Jungfer Gevatterin.

Wünschet / von dem GOTT alles Trostes /
der uns tröstet / das wir auch andere
trösten können / Gnade / Kräftigē Trost /
Gedult / Beystand des Heiligen Gei-
stes / langes Leben / und alle zeitliche
und ewige Wolfart.

A II

Klag:

Klag- und Trost-Sonnet.

Als unverhoffter Tag / der Uns in Leid versen-
cket /
Und führt ins Traver-Daus. O blasser Tod
des Leid /

Du kleidest weiß und schwarz; Bringst lauter Traurige-
keit:

Du raffest von uns hin / wenn man es recht bedencket
Das / was das Liebste war / darüber man sich tränkete /
Wanns hin und ist nicht da / was uns recht gute Zeit
Und Augenlust gebracht / dis bitter Dertzeleit /
Euch Edlen Drey vollauff mit Thränen-Wasser trän-
cket /

Das die nun weg vnd hin / geneust der stillen Ruh /
Die ewrer Augen-Lust / hat beyde Augen zu.
Doch könnt ihr Edlen Drey / das Thränen-Wasser still-
len /

Wenn ihr bedencket das **GOTT** / nach seinem weisen
Sinn /

Das / was er uns vertraut / auch wieder raffet hin;
Wanns ihm beliebet'nur, Drum preiset seinen Willen.

Henricus Fischer.

VO-

JESU PRÆSTA JUVAMEN! AMEN.

VOTUM CONCIONI
PRÆMISSUM.

Als walt der Edle= Lebens=
krist JESUS / Gott und Mensch
in einer unzertrenten Person / der Trau=
rigen Trost / der Krancken Artz / der
Todten Zuffterwecker / die Zuffterste=
hung und das Leben / wer an Ihn gläubet wird le=
ben / ob er gleich stürbe: sampt Vater und Heiligs=
tem Geiste / gelobet und geliebet ietzt und in alle E=
wigkeit / Amen.

PRÆLOQVIUM.

De Weise auch an den Todten dei=
ne Wohlthat. Also in Christo geliebte / theils
hochbetrübtte Herzen / redet Sirach in seinem
Hauff= und Zucht= Büchlein cap. 7. v. 37.
Erinnert uns wie wir unserer Todten / die allhier im
Leben Glauben gehalten / 2. Tim 4. v. 7. und selig in
dem HErrn verstorben / Apocal. 14. v. 13. in dem Tode
nicht sollen vergessen / oder unehren / sie den Vögeln un=
ter dem Himmel / wie die Hircani; den Fischen im Was=
ser / wie etliche der Moren; den Hunden und andern
Wilden Thieren / wie die Caspiani; fürwerffen sollen /
als Polydorus Virgil schreibt: Sondern Wohlthaten
an ihnen erweisen: Aber auch nicht wie die Ame=
ricaner, welche ihre Todten und Blutsfreunde in Stüs=
cken zerhawen / auffn Roß legen / braten und in Frew=
den

VOTUM.

Esa. 56. v. 13.
Exod. 15.
v. 16.
Luc. 7. 15.
Joh. 11. 44.

Parasceve.

Beneficia
Defunctis
exhiben=
da.
Syr. 7. 37.
2. Tim. 4.
v. 7.
Apocal. 14.
v. 13.

Polydorus
Virgilius
de rerum
In ent.
lib. 3. cap.
10.

Christliche

ἀγορί

D. Lauren-
berger A-
cerra Phil.
Cent. 1.
Hist: 50.
p. 131.

M. Caspa-
rus Titius
in Locis
Theol:
Hist: Cap.
31. p. 791.

Epiphani-
us Hæres.
36.
θ' σ' 15.
Sir. 38. v.
16. & 17.

Triplox
Beneficiū
Defunctis
exhiben-
dum,
1. Amare
deflendo.

den miteinander verzehren / dann sie in solchen Gedan-
cken stehen / daß sie ihre Eltern und gute Freunde nicht
besser ehren und verwahren könnten / als in ihren eigenen
Bäuchen / wie erzehlet D. Laurenberger. Auch nicht
gleich den alten Griechen und Römern / welche ihre Tod-
ten Körper verbrand / die Aschen auffgehoben / unter ih-
ren Tranck gemischet / und in ihren Leib gesoffen / wie
Artemisia des Königes Mausoli Gemahl / ihren Herrn
zu Pulver verbrante / und stets von seiner Aschen ge-
truncken hat / erzehlet M. Casparus Titius. Am aller
wenigsten eine solche Wohlthat / daß man der Verstor-
benen Häupter mit einem besondern Del salbe / daß sie
davon unsichtbar werden / und den höllischen Geistern
desto eher entwischen möchten / als vorzeiten etliche Phan-
tasten phantasiret / derer Epiphanius gedendet. Nein
gar nicht: Sondern die besten Wohlthaten sind / die
wir unsern selig Verstorbenen beweisen sollen / wie sie
Sirach c. 38. v. 16. selbst erkläret / da er spricht: Mein
Kind wenn einer stirbet / so beweine ihn / und verhülle
seinen Leib gebührlicher weise / und bestatte ihn ehrlich
zum Grabe / du solt bitterlich weinen / darnach er gewes-
sen ist / und tröste dich auch wieder / daß du nicht traw-
rig werdest.

Dreyerley Wohlthaten / wil Sirach haben / die
wir den selig Verstorbenen erweisen sollen. Die 1. ge-
schicht Amare deflendo, sie beweinen Bitterlich / denn
dieses ist Natürlich / dann Gott hatt der Natur ein-
gepflanzet / ein Mitleidendes Herze / welches sich bey
Absterben guter Freunde / und Bluts-Verwandten be-
wegt /

Leichpredigt.

wagt / und zum Weinen geneigt ist / sonderlich derer die ein halbes Theil unsers Herzens gewesen / wie Abraham beweinet seine Sara / Gen. 23. v. 2. Joseph seinen Vater Jacob / Gen. 50. v. 1. Die Witbe zu Nain ihren einigen Sohn / Luc. 7. v. 13. Darnach ist's auch billich / wenn wir im Leben / von den selig Verstorbenen Gutes genossen / wie Tabea von den Witben beweinet wurde / Act. 9. v. 39. Entlichen ist's auch Christlichen / denn das Haupt aller Christen / **JESUS CHR**istus selbst beim Grabe Lazari des Land: Juncfers geweinet / Joh. 11. v. 35.

Die 2. Ehre geschieht Decenter Vestiendo vel Involvendo, ihren Leib verhüllen Gebährlich / daß ist / nach Landes und Standes Manir, Art und Weise anfleiden oder ihren Leib verhüllen / denn ob wir gleich mit den Verstorbenen / nicht Hoffart sollen treiben / sollen wir sie doch gebährlichen verhüllen / oder anfleiden / denn sie doch nicht mehr von dieser Welt wegbringen / als ein Tuch ins Grab / damit schab ab.

Die 3. Ehre geschieht / Honestè sepeliendo, Begraben Ehrlich / denn der Staub mus wieder zu der Erden kommen / Eccl. 12. v. 7. Der Mensch ist Erde / und mus wieder zur Erden werden / Gen. 3. v. 19. die ist unser aller Mutter / Sirach 40. v. 1. Es sol aber solch Begräbnis geschehen Ehrlich: Denn die ehrlich gelebet haben / sind ja werth daß sie Ehrlich begraben werden / Ehrlich aber begraben werden / ist ein Segen und Gnade Gottes / aber wie ein Esel begraben werden / als **GOTT** dräwet / wie Josakim / Jerem. 22. v. 19. und

Gen. 23. v. 2.
cap. 50. v. 1.

Luc. 7. v. 13.

Act. 9. v. 39.

Johan. 11.
v. 35.

2.
Decenter
Vestiendo
vel
Involvendo.

3.
Honestè
sepeliendo
Eccl. 12.
v. 7.
Gen. 3. v. 19.
Sir. 40. v. 1.
Sanctæ
Exuvie
Spiritus
Sancti:
Schöne
Monstran-
gen des
H. Geistes.

Christliche

M. Andr.
Loopoldi
super cap.
19. Jobi.
2. Reg. 9.
v. 36.
Transitio
ad Propo.
fitum.
Ps. 90. v. 4.
Sir. II. v. 14.

Rom. II.
v. 34.

Gen. 35. v.
2.
Ecl. 7. v. 3.

Und von Hunden gefressen werden / wie Jesabel wieder-
fahren / 2. Reg. 9. v. 36. ist ein Fluch und Straffe
Gottes.

Auff solche Christliche = Sirachs = weise / unsere
Wolthaten auch an den Todten zu beweisen / hat uns
der liebe Gott der die Menschen leset sterben / Ps. 90.
v. 4. von dem kompt Leben und Tode / Sirach II. v.
14. ordentlicher weise an diesem Orth beruffen / und hiez
her ins Haus des Herrn bracht: In dem Er nach sei-
nem / doch allzeit guten und heiligen Willen und uners-
forschlichem Rath / auß dieses Lebens Jammer und Leid /
zur ewigen Frewd und Herrligkeit: durch ein sanffstens
Simeons = Stündlein / ohne alles Ach und Wehe / den
4. Septembris frühe Morgens zwischen zwölff und
ein Uhren / von dieser Welt ab und zu sich gefodert hat /
die Weiland WohlEdle / viel Ehr- und Tugend-
reiche Fraw / Fraw **ELISABETHEN** /
gebohrne Böckelin / des HochEdlen / Bestrengen und
GroßMannvesten Herrn **MATTHIAS** Hörens-
leben / der Hochlößlichen Cron Schweden Weiland
Obristen zu Ros; Nunmehr Erbsassen zu Silda / heu-
te aber Hochbetrübtten Wittbers gewesene vielgeliebten
Herr- und Ehe = Schatz. Darumb wir jeso billig / mit
Hochbetrübttem Herrn Wittber / unter der Klag. Eichen /
wie Jacob / Gen. 35. v. 8. im Klag = Hause / nach
Salomons Vermahnung Ecl. 7. v. 3. zusammen kom-
men / gedachte Sirachs = Wolthaten auch der selig Ver-
storbenen Fraw Obristen zu beweisan / die Verstorbene
bit

Leichpredigt.

bitterlich zu beweinen / die Beweinre gebürlich zu
verhüllen / die Verhüllere ehrlich zu begraben / über der
Begrabenen uns auch wiederumb tröffen / daß wir nicht
trawrig werden / wie die Jenigen die keine Hoffnung
haben / 1. Thess: 4. v. 14. Billig weinet ihero das gan-
ze Adelige Haus Silda / und darinnen sonderlich der
Hochbetrübtte HochEdle Herr Wittber / den **GOTT**
durch einen unverhofften Todes Riß / auß seinen Au-
gen und Seiten hinweg gerissen / nicht einen fleißigen
Diener und Dienerin / nicht einen trewen Nachbar oder
Nachbarin / nicht einen Bluts- Verwandten und Vers-
wandtin; Sondern die Krone seines Hauptes ist ge-
fallen / Thren. 5. v. 16. seine Augenlust Ezech. 24. v.
16. ist dahin: Denn er verlohren einen freundlichen /
Friedliebenden Eheschaz / mit der er in die 26. Jahr ei-
ne friedliche vnd gesegnete Ehe besessen / vnd wol klagen
mag:

Die mich liebte von Herzen/
Fährt hin den weg der Welt/
Daß macht mir grossen Schmerzen/
Dir Gott seyns heimgestellt:
Die für mich setz ihr Leben /
Wenn ich in Kranckheit fiel /
Hat gute Nacht mir geben /
Weil da ihr Lebens Ziel.

Billich würde weinen / der abwesende Herr Sohn /
wenn er es wissen solte / denn er nicht allein verlohren /
eine Herzliebende Mutter / denn er ihr stetig im Herzen
und in der Liebe gelegen / denn die Mütter haben alle

W

Söh

1. Thess:
4. v. 14.
Heute weh-
net billich
das Adeli-
ge Haus
Silda.

Thren. 5.
v. 16.
Ezech: 24.
v. 16.

Hymnus.

Christliche

Sir. 37. v.
29.

Söhne lieb / sagt Sirach. cap. 37. v. 23. sondern verlohren eine starcke Beterin / und Vorbitterin bey Gott.

Billich Weinet die hochbetrübt Jungfraw Tochter / denn sie verlohren / eine sorgfältige Mutter / und trewe Lehrmeisterin und Unterweiserin.

Billich Weinet das ganze Haußgesinde / denn sie verlohren ein wachendes Auge / ein trewes Herz / milde Hand und schnellen Sueß.

Billich Weinet die weit außgebreitete hochanschynliche Freundschaft / denn sie verlohren eine auffrichtige trew- und offenherzige Bluts- Verwandtin und Freundin.

Das geistliche Kir-
chenhauß.

Billich Weinet auch das geistliche Kirchenhauß / und dessen Liebhaber / denn wir verlohren ein Christ- eifferige Kirchengängerin / hörerin und ehrerin Göttliches Wortes und dessen Diener / die oft auch mit grosser Leibes Beschwerde / doch mit muthigem Geiste und Herzens- Andacht den hohen Kirchberg erstiegen / vielen mit guten Exempeln vorgegangen / mit Maria den besten Theil erwehlet / Luc. 10. v. 42. mit David nichts liebers gewolt / als daß ihre Füße möchten stehen in den Thoren Jerusalem / Psalm 122. v. 22.

Luc. 10. 42.

Pf. 122. v. 2.

Das Ir-
dische
Dorff-
hauß.

Billich weinet auch unser irrdisches Dorffhauß und dessen Einwohner / sonderlich die Armen / am allermeisten aber / die Krancken und Patienten; Und nicht allein in diesem Dorffe / sondern auch in andern angrenzenden Dorffern / denn sie verlohren eine milde / gutthätige Hauß Apotekerin und Hauß Arstin / welche vielen / mit ihrer Hauß Apoteken / Nacht und Tag / unverdrossen gedie-

Leichpredigt.

gedienet / welches viel danckbare Herren / jeso gegenwertig erkennen / ihren frühezeitigen Todt betrawren / und die Wohlthat im Grabe nachrühmen. Wie nun die Sel. Fraw Obristen / Bitterlich / billig wird beweinet / also ist sie auch Gebührlich dem Leibe nach verhüllet / und nach Standes und Landes Manier / Art / und Weise angekleidet / und das nach ihrem Begehren / in die weisse Engel: Mat. 28. 3. und Ewige Lebens Farbe / Matth. 17. v. 2. Denn solche Farbe sie ihr im Leben erwehlet / darumb weil sie in solcher Farbe ihre lieben Ehepflänzlein auch forne angeschicket / und in solcher / Sie der Seelen nach / allbereit angetroffen. Zu solcher weissen Engel: und Ewige Lebens Farbe / liegt sie in ihrem Erdfästlein / als eine Candidatin vitæ æternæ, als ein wolgepuckte Himmel-Braut / rufft uns zu / auß dem Propheten Esaiä 61. v. 10.

Ich prang / bin schön wie eine Braut:
Himmel und Erden mich anschawt:
Es frewen sich all Engel drob /
Und singen Gott Preis / Ehr und Lob.

Und wie nun die Sel. Fraw Obristen gebührlich auch verhüllet / sind wir nun gänzlich gewillet / und darumb hier versamlet / sie zu begraben / Ehrlich: und bisher hat uns der HERR geholffen. / 1. Sam. 7. 12. Wenn wir aber nicht allein hier sind zu weinen / zu verhüllen und zu begraben / sondern nach Sprachs Rath / uns auch wieder zu trösten: Als wollen wir Gott zu Ehren / der selig verstorbenen Fraw Obristen zum Nachruhm / hochbetrübten Herrn Väter / Herrn Sohn /

B ij

Jung

Matth. 28.
v. 3.
Matth. 17.
v. 2.

Es. 61. v. 10.

D. Nicol.
Selneccer.

1. Sam. 7.
v. 12.

Christliche

Jungfraw Tochter / und alle Trawrenden und Leidtragenden nahen Anverwandten und Befreundten / zum sonderlichen Trost: Uns aber zu mercklicher Besserung / etwas nütliches auß Gottes Wort / der selig Fraw Obersten / kurz für ihrem seligen Abdruck und Hingang aus diesem Leben / ins andere und ewige Leben / gesprochen.

Wann wir aber von uns selber nicht tüchtig seyn / in geistlichen Sachen / etwas zu ergründen / so wollen wir den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit / umb Beystand seines guten und heiligen Geistes ansprechen in einem gläubigen Vater Unser.

Luc. 23. v.
46.
Act. 7. v. 59.

Dierauff wolle Ewr Christliche Liebe / mit gebührender Andacht / anhören verlesen / einfältig auch erklären / die letzten Wort JESU / am Creutz: Stephani / unter seinen Angst Steinen / und unser Sel. Fraw Obristen / auff ihrem Todt-Bette: Welche gelesen werden in dem Psalm 31. vers. 6 und lauten in unser Teutschen Sprache also:

TEXTUS.
Psalm 31.
v. 6.

TEXTUS.

Du deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / du getrewer GOTT.

EXORDIUM.

So

Leichpredigt

Jhannes / der Evangelist und
Apostel Jesu Christi / in demselben Geliebte /
auch theils hochbetübte Herzen / sihet ein nach-
denkliches Gesichte / Apocal. 14. v. 14. Welches er sel-
ber zu Pappier gebracht / und darvon also schreibet :
Und ich sahe / und sihe / eine weisse Wolcke / und auff
der Wolcken sitzen einen / der gleich war eines Menschen
Sohn / der hatte eine güldene Krone auff seinem Häup-
te / und in seiner Hand eine scharffe Sichel. Und ein
ander Engel gieng auß dem Tempel / und schrey mit
grosser Stimm zu dem der auff der Wolcken saß : schlag
an mit deiner Sichel und ernde / denn die Zeit zu ernden
ist kommen / dann die Ernde der Erden ist dürre worden.
Und der auff der Wolcken saß / schlug an mit seiner Si-
chel an die Erde / und die Ernde ward geerndt.

Dieses Gesichte / Andächtige / in Christo Geliebte /
theils hochbetübte Herzen / steckt voll tieffer / heiliger
und himlischer Geheimnissen / Welche außzugrün-
den und zu erklären wir nicht geschickt :

Unser Heitz ist zu leer /

Unser Zungen ist zu schwer /

Diesem Geheimnis zu geben schuldig Ehr.

Zedoch bedenecken wir / bey gegenwertiger und fast bey
meisten / geschehener / Erndezeit / wie der ewige Got-
tes- und Menschen Sohn / mit der scharffen Todes Si-
chel / an die Erde schläget und dieselbige erndet / wenn
wir reiff zum Schutte / und unser Lebens- und Zeit-Sei-

B iij

ger

A Messia
tempore.

Apoc. 14.
v. 14.

Mich. Ste-
genspieß /
Past.
Rhamif.

Christliche

ger aufgelauffen. Wann wir uns in **GOTTES** Worte ein wenig umbsehen / so finden wir eine Dreyfache Erde:

Triplex
Messis.
I. Messis
Naturæ.

Pf. 65. v. 12.

v. 14.

Gen. 8. 22.

II. Messis
gratiæ.

Matth. 9.
v. 38.

III. Messis
gloriæ.

I. Ist Messis Naturæ, die Natürliche Erde / wenn **GOTT** des Ackermanns Mühe aus gnaden belohnet / das Feld segnet / und das Jahr krönet mit seinem Gut / daß die Awen dicke stehen mit Korn / Psalm. 65. v. 12. und die Zeit der Erde herbey kommet / daß die Korn- und Feldfrüchte / durch dem Sichelschnitt und Sensen- hieb werden abgebracht / und was zuvor in Säcken auffn Stücken hinauß getragen worden / mit grossen Lastfüßern wird eingeführt / und Scheunen und Stadel voll gepanset werden / daß man jauchzet und singet / Ps. 65. v. 14. von welcher Erde **GOTT** saget: So lange die Erde stehet sol nicht auffhören Sommer und Winter / Saamen und Erde / Gen. 8. v. 2.

II. Ist Messis gratiæ, die Gnaden Erde / wenn **GOTT** der **HERR** der geistlichen Erde / mit seinem Wort und Evangelio / in einem Lande / Stadt und Herrschafft einzeugt und geistliche Seelen-Erde holt / daß viel Seelen gelehrt / bekehrt und in die geistliche Scheune der Kirchen werden eingeführt / davon Christus sage zu seinen Jüngern: Die Erde ist groß / aber wenig sind der Arbeiter / darumb bittet den **HERN** der Erde / daß Er Arbeiter in seine Erde sende / Matth. 9. v. 38.

III. Messis gloriæ. Die Erde der ewigen Herrlichkeit / welche im ewigen Leben vollkömlich wird gehalten und vollzogen werden. Zu solcher Erde aber machet
unser

Reichpredigt.

unser lieber GOTT / hier den Anfang / wenn er durch
den Sensen Mann und Sichel Schnitter / den Todt /
immer eine Menschen Garbe / nach der andern lesset ab
bringen / und in die Erde bey Pansen und Hauffen
bringen: Davon sagt Christus Mat. 13. 39. & seqq. Die
Ernde ist das Ende der Welt / die Schnitter seynd die
Engel: Des Menschen Sohn wird seine Engel senden /
und sie werden samlen aus seinen Reich alle Ergernis /
und die da Unrecht thun. Und werden sie in den Feur
Ofen werffen / da wird seyn Heulen und Zeenklappern.
Dann werden die Gerechten leuchten / wie die Sonne
in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören der
höre!

Anlangend die natürliche Ernde / so haben wir
unser Sichelschnitt und Senseshieb / auff dieses Jahr /
GOTT lob / gehalten: den liebe Land- und Seegens
Hand verchret / in unser Haus- und Hoff Scheune ein
gepanset und beygelegt: Dafür wir ihme gebührlichen
mit dem Te Deum Laudamus öffentlich / in Christlicher
Kirchen gedancket / und dancken noch heute / auch bitten
de daß Er solchen Segen für Feur / Wasser / Krieg / Ver
herung und ander Unglück wolle behüten / daß wir da
von unser tägliches Jahr- und Woche- Brod haben
mögen.

Die Geistliche Ernde / hat uns GOTT aus Gna
den reichlich gerieffen lassen / sonderlich in dieser uhral
ten Graffschafft Mansfeld / da gleich auß dem geistlichen
Zion / der schöne Glanz der Ernde Gottes ist angebro
chen / Ps. 50. v. 2. Da er durch das Edle darzu erwehl
te

Matth. 13.

v. 39.

v. 41.

v. 42.

v. 43.

Dan. 12. 3.

Sap. 3. v. 7.

Leibliche
Ernde.

Geistliche
Ernde.

Christliche

Pf. 147. 20f

te Werkzeug Lutherum so viel hat seen / ernden und vorschneiden lassen / daß wir rühmen müssen: Er thut er nicht allen Heyden / noch leset sie wissen seine Rechte Alleluja / Psalm 147. v. 20. Er leset noch nachschneiden und einernden immer eine geistliche Garbe / daß ist einen schönen Spruch nach dem andern / in die Scheune unsers Gedächtnis und Herzens einlegen und wils auch künfftig thun: Man wird zu Zion sagen daß allerley Leute darinnen gebohren werden / und daß Er der Höhest sie baue. Der Herr wird predigen lassen in allerley Sprachen / daß der etliche auch daselbst gebohren werden / Scla. Und die Sanger wie am Rehen werden alle in dir singen eins ümbs ander / Psalm 87. v. 6. & 7.

Psalm 87.
v. 6. & 7.

Ewige
Ernde.

Die Ewige Ernde fänget **GOTT** allmählig bey uns auch an / wann er immer eine reife Menschen-Garbe nach der andern / auch auß unserm Mittel durch den Todt leset abschneiden / und in die Erden-Scheune leset beysetzen. Für solchen Sichel- und Todes-Schnitt / hat auch nicht können sicher seyn / unsere in **GOTT** ruhende Fraw Obristen / welche der ewige Gottes- und Menschen Sohn / durch den Sichel-schmitter / den Todt abgeschnitten / (wiewol uns solcher Ernde-Schnitt / nach Menschlichen Augen / unreiff und unzeitig fürkompt / denn wir hatten gedacht / Sie / die Fraw Obristen / solte noch länger leben / Es 38. v. 15. aber weil es **GOTT** gefallen / müssen wir nicht sagen zu jung / unreiff oder unzeitig: Jer. 1. v. 7.) Und wir sie scho allhie. in die grosse geistliche Scheunen der Christlichen Kirchen / leidensmütig

Es. 38. v. 10.

Jer. 1. v. 7.

Leichpredigt.

mütig/ eingebracht / und ferners entschlossen / nach ver-
richtetem Gottesdienst und Predigt in das darzu berei-
tete Erd-Gewölbe beyzusehen. Bey solcher Bey-
setzung und Beerdigung/ des aufgeseelten Körpers /
wollen wir betrachten die letzten Todes Gedanken
und Sterbe-Wort unser Sel. Frau Obristen; und
dieselben auff ihren Nahmen Accommodiren und zie-
hen.

In der heiligen Tauffe / ist Sie mit dem Nahmen
ELISABETHA ins Buch des Lebens eingeschrieben/
welcher heist DEIREQUIES Gottes-Ruhe: Ein
Herz das in Gott ruhet und in welchem Herzen Gott
wieder ruhet. Von einem solchen Herzen redet auch
David in unsern Text / wenn er sagt: In deine Hän-
de befehl ich meinen Geist / 26. Zeiget uns /

ELISABE-
THA,
Gottes-
Ruhe.

PROPOSITIO.

Veram piarum Animarum Requiem,
GOTT-ergebener Menschen gewisse
Geist- und Seelen-Ruhe.

Das ist:

Wo David und unsere Selige Frau Obri-
sten/ ihre gewisse Geist- und Seelen-Ruhe ge-
sucht und gefunden: Und wo auch alle Gott-er-
gebene Menschen ihrer Seelen-Ruhe suchen
und finden sollen.

C

Vier.

Christliche

Εὐχῆ.

Diervon / mit Nutz zu lehren und hören / bereis-
te Ewre Christliche Liebe Ohren und Hertzen zur
beharrlichen Auffmerckung: GOTT und der Vater
unfers **W**ERN **J**ESU **C**HRISTI / gebe und verleyhe
uns hiersu / die Krafft seines werthen Heiligen
Geistes / umb **J**ESU **C**HRISTI seines lieben Sob-
nes / unfers **W**ERN und **D**eylandes
willen / Amen!

TRACTATIO.

In deine Hände befehle ich meinen
Geist / Also redet David in unserm Psalms
Sprüchlein / führet kurze Wort / und lesset sich fast an-
sehen / als ob so grosse Krafft / dieses Sprüchlein nicht
hinter sich hette / daß bey dieser Hoch Adlichen Begene-
wart und Leichenbestattung / eine sonderliche Predigt
darüber gehalten würde. Gleich wie aber eine Krams-
Melcke / ein schlechtes ansehen hat von aussen / und doch
je fleissiger die man zerreibet / und im Munde wohl kawet /
je mehr Krafft und schönern Geruch die von sich gibt:
Eben also müssen auch wir dasselbe / mit der Hand des
Glaubens fleissig zerreiben / und mit dem Munde unserer
Christlichen Andacht solches wohl zerlewen. Es wird
uns aber in diesen kurzen Worten gezeigt: Eines
3 D. zugeordneten Menschen gewisse Geist-
und Seelen Ruhe. Darbey wir dreyerley in acht
zu nehmen.

Tria con-
sideranda.
1. Requiei
objectum
seu funda-
mentum.

1. Requiei objectum seu Fundamentum. Die un-
bewegliche Grundfeste / darauff David / unsere Selige
Fraw

Leichpredigt.

Fraw Obristen / und ein jeder gläubiger Mensch / seiner Seelen-Ruhe gründet / ist $\text{NON IN DEUS VERITATIS}$ der Amens Gott / der Gott der Wahrheit / oder wie es der Herr Lutherus verdeutscht / der getreue Gott / in dessen Schutz-Hände / wir unser Seele im Leben und Tode befehlen.

II. Requiei Subjectum & Thesaurum, das edle Kleinod / welches David / die selige Fraw Obristen / und ein jeder GOTT ergebener Mensch / so wol wollen verwahret wissen / ist nicht Perlen / Gold / oder Edelsteine / sondern SPIRITUS Spiritus, der Geist oder die Seele / welche nobilissima pars hominis, der beste Theil und Kleinod eines Menschen.

III. Impulsium, Was David und unsere Sel. Fraw Obristen bewogen / auch uns bewegen soll / nach dieser Seelen-Ruhe bey zeit zu trachten / und allein in Gott zu suchen? $\text{יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְלֹוֹשָׁנוּ}$ ἐλυτρώσω με , du hast mich erlöset.

I. Anlangend Fundamentum, den unbeweglichen starcken Pfeiler und Grundfeste / darauff David / unser Sel. Fraw Obristin / und alle gläubige Herzen ihre Seelen-Ruhe stellen / sind nicht i. Divitiæ, Reichthumb dieser Welt / wie der Reiche Korn-Jude / Luc. 12. v. 19. seiner Seelen Ruhe suchte / und derselben frewdig zuspricht: Liebe Seele / habe nun Ruhe / is und trinck / und habe einen guten Muth / du hast einen grossen Vorrath / auff viel Jahr. Sie achten das für ihre höchste Seelen-Ruhe / wann ihre Kammern voll seyn / die herauß geben können / einen Vorrath nach dem andern / wenn ihre Schaffe tausent tragen / und hundert tausent auff ihren Dörffern / daß kein Schade / kein

E ij Vers

II. Requiei Subjectum & Thesaurum.

III. Impulsium.

I. Requiei Fundamentum consistit non in i. Divitiis. Luc. 12. v. 19.

Christliche

Psa. 144. v.
13. & seqq.

1. Paral.
30. v. 3.

Psalms 144.
v. 15.
2. non in
Delitiis.

1. Joh. 2. v.
16.

Sap. 2. v. 6.

Es. 56. v. 12.

Verlust noch Klage auff ihren Gassen ist / (Beatum dixerunt cui hæc sunt, wol dem Bolet dem es also gehet / Psa. 144. v. 13. & seqq. Aber David / ungeacht daß er sehr reich war / 1. Paral. 30. v. 3. Und unsere Sel. Fraw Obristen / der es an zeitlichen Gütern / auch nicht gemangelt / denn ihr auch Gott ihren bescheidenen Theil reichlich gegeben / so halten sie doch von solchem Reichtumb nicht / sondern wenden sich davon abe / und haltens mit denen Leuten / welchen der Herr ihr Gott ist / Psalm 144. v. 15.

Sind nicht 2. Delitiæ, der drey gekrönte Weltgott / Augenzust / Fleisches Lust und Hoffertiges Leben / 1. Johan. 2. v. 16. Wie dann ein Epicurisch Saw=Leben und Wesen manchen Menschen so wol gefallen sol / daß er seiner Seelen=Ruhe darinnen suchet / und meinet / es könne ihme in der Welt nichts gewünschters widerfahren / nichts mehr erfrewen / als wenn er ditzals sein Müthlein / nur weitlich kühlen / und seine Lust büssen soll. Von solchen Leuten / saget das Buch der Weißheit / daß dieses ihr Sprichwort sey / Sap. 2. v. 6. Wol herlast uns wohl leben / weil es da ist / und unsers Leibes brauchen / weil er Jung ist / wir wollen uns mit den besten Wein und Salben füllen. Item / der heilige Geist Esa. 56. v. 2. Kompt her last uns Wein holen und voll sauffen / und sol morgen syn wie heute. Von solcher lustigen und nassen Seelen=Ruhe wissen David und unsere Sel. Fraw Obristen nichts. Haltens einmütig dafür daß die gewisse Seelen=Ruhe / sind 3. Manus DEI gratiosæ, Die lieblichen Gnaden=Hände Gottes

Leichpredigt.

GOTTES / davon sagen sie **יְהוָה יְקַבְּלֵנִי**
 In deine Hände befehle ich meinen Geist. Dar-
 rauß vernemen wir so viel / daß David und unser Sel.
 Fraw Obristen / für ihre Seelen = Ruhe halten / **ὁσὸν**
Ἰησοῦ ἀληθείας, den **GOTT** der Wahrheit / oder den ge-
 trewen **GOTT** Vater / Sohn / und Heiligen Geist / zu
 diesem wendet sich David und unsere Sel. Fraw Obris-
 sten / und befehlen ihre Seele **GOTT** in seine Hände:
 Und thun gar Christlich und Weißlich / daß sie ihre See-
 len befehlen nicht einem Engel / Erzengel / noch einigem
 Patriarchen und Menschen. Denn ob wol die heiligen
 Engel dienstbare Geister sind / aufgesand umb derer wil-
 len / die die Seligkeit ererben sollen / Hebr. 1. v. 14. die
 allen Gläubigen auff den Dienst warten / Psal. 91. v. 11.
 sich umb sie her lagern / Psalm 34. v. 8. Gen. 32. v. 2.
 2. Reg. 6. v. 17. und die Seelen der Gläubigen / wenn
 sie vom Leibe abgeschieden / in den Schoß Abrahams
 tragen / Luc. 16. v. 22. So wollen doch David / und
 unsere Sel. Fraw Obristen / ihnen ihre Seelen nicht be-
 fehlen / weil sie dessen keinen befehl in **GOTTES** Wort
 haben / und sie nicht allmächtig seyn: Auch Moses und
 die Propheten solches nicht gethan. So wollen und
 können sie / ihren Geist und Seelen den H. Propheten
 und Patriarchen viel weniger befehlen / weil sie von ih-
 nen nicht wissen. Wie der Prophet Esaias 64. v. 16.
 von den H. Patriarchen Abraham und Jacob sagt:
 Abraham weis von uns nicht / und Israel kennet uns
 nicht; Du aber **HERR** / bist unser Vater und unser
 Erlöser / von alters her ist das dein Name. Darumb

E iij

auch

Sed
 3. in Mani-
 bus DEI
 gratiosis.

Hebr. 1. v.
 14.
 Pf. 91. v. 11.
 Pf. 34. v. 8.
 Gen. 32. v. 2.
 2. Reg. 6.
 v. 17.
 Luc. 16.
 v. 22.

Es. 64. v. 16.



Christliche

auch David und unsere Sel. Frau Obristen/diesen alten trewen GOTT / ansprechen und ihren Geist oder Seele befehlen: *Eis χείρας σου παραδίδωμαι τὸ πνεῦμά μου,*
In deine Hände befehl ich meinen Geist. David bildet uns GOTT den HERRN ab in der Gestalt eines Menschens / wenn er ihm zueignet Hände / welcher doch ein Geist und Geistlich Wesen / welches keine leibliche Gliedmassen hat / weder Hände / noch Füße / weder Augen noch Ohren / Luc. 24. v. 39. Es werden aber diesem getrewen GOTT in Heiliger Schrifft / Hände / Füße / Augen / Ohren und andere Gliedmassen zugeweiht: *ἀνθρωποτάτως* humano more, quæ intelligenda sunt *θεοπρεπῶς*, cum divino honore, oder wie Bernhardus redet: DEO membra attribuuntur per effectum, non per affectum. Die Braut Cant. 8. v. 3. sagt von ihrem Herz- und Seelen-Bräutigamb: Seine Lincke liegt unter meinem Haupt / und seine Rechte herket mich.

Di Zach.
Heerman
p. 18. CTb.
Bernh.
Serm 4i
super Cant.

Manus DEI
triplex
1. Dextera
potentiæ
& pœnæ.

Pf. 2. v. 9.

Pf. 21. v. 9.

Pf. 32. v. 4.

Die Hand GOTTES aber bedeutet in heiliger Schrifft dreyerley: 1. Dextram potentiæ ac pœnæ, Die Rechte Hand der Gewalt Rache und Straffe Gottes / damit er nicht alleine auff die Gottlosen Sündens Töpffe / mit seinem eisern Scepter zuschlägt / daß die Scherben hier und dort hinfahren / Psalm 2. v. 9. das von David sagt Psalm 21. v. 9. Deine Hand wird finden / alle deine Feinde / deine Rechte wird finden die dich hassen: Sondern auch die Frommen offemahl herket / daß ihnen die Augen übergehen / daß David saet: Psalm 32. v. 4. Deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir /

Leichpredigt.

mir / daß mein Safft vertrocknete wie es im Sommer
dürre wird / Sela. Darumb bittet er Psalm 38. v. 2.
Herr straff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige
mich nicht in deinem Grim / denn deine Pfeile stecken in
mir / und deine Hand drücket mich. Und im Psalm 39.
v. 12. Wende deine Plage von mir / denn ich bin ver-
schmacht / von der Straffe deiner Hand. Von dieser
Straff-Hand Gottes redet auch der Kreuzträger Hiob
in seinem Kreuz-Buche cap. 9. v. 21. Die Hand Got-
tes hat mich gerühret. Gleich wie etwa ein schwacher
Mensch von einem gewaltigen und starken Riesen / mit
einer stärker Hand also gerühret wird / daß er zu Bo-
den fellet / und das aufstehen vergisset: Wie also Bo-
liath dem David gedachte mit zu spielen / da er spricht:
heute wil ich dein Fleisch geben den Vögeln unter dem
Himmel / und den Thieren auff dem Felde / 1. Sam. 17.
v. 44. Der Herr Lutherus in der Erklärung des Cap.
32. Genes. setzet eine Denckwürdige Historiam und schrei-
bet / daß ein gewaltiger Held in Thüringen gewesen / der
eine rauche Brust und einen grossen langen Barth ge-
habt / welcher auch so stark gewesen / daß er einen Stab
Eisen hat beugen und brechen können. Es sey aber zu
der Zeit / an Keyser Friederichs Hoffe / ein Jude? ein bes-
rühmter Fechter gewesen / welcher alle Rittermässige von
Adel am Hoffe überwunden / und darzu einen sonderli-
chen Griff gebraucht habe / daß er seinem Gegenparth /
auff die Hüfte gegriffen / und einen solchen Druck gege-
ben / daß sie ihm haben weichen müssen. Da nun ein-
sten dieser Thüringer an den Keyserlichen Hoff kömpt /
wird er von denen von Adel vermahnet / einen Gang mit
dem

Pf. 38. v. 2.

Pf. 39. v. 12.
21.

Hiob 9. v.
21.

1. Sam. 17.
v. 44.
Luther.
Tom. XI.
Witteb.
in Explic.
Gen 32.
Historia.

Christliche

dem Juden zu thun. Ob er nun wol mit Juden / als abgesetzten Feinden Jesu Christi / ungern zu thun gehabt / hat er doch einen Gang mit diesem Juden gewagt / welcher aber / als sie jetzt zusammen gehen wollen / den Thüringer gebethen / daß ers ihme zu gut halten wolle / so er ihm etwas unfreundlich anrühren würde. Der Held ist aber unerschrocken und vermahnet ihn / daß er seiner nicht schonen / sondern alle seine Kunst und Stärke versuchen sol / das wolte er auch thun. Da nun der Jude meinete / er hette schon gewonnen / und seinen gewöhnlichen Griff auff die Hüfte thun wil / fasset ihn der Thüringer beym Hals / und drückt ihm das Genick ein / daß er seinen Meister Griff nicht mehr brauchen konte. Dieses mag warlich eine starke Menschen Hand gewesen seyn / damit der Thüringer den Juden angerühret / gedrückt und erdrückt hat. Aber Gottes Straff Hand / damit er nicht alleine einzelne Menschen / sondern ganze Keyserthumb / Königreiche / Fürstenthümer und andere Herrschafften groß und klein rühret / ist viel tausentmal stärker und schwerer : Davon der Christliche Poet sagt :

Dein Arm ist stark / dein Hand ist schwer :
Wann du im Zorn sie bebest auff /
Und wißst die Straalen hin und her /
Mit Zittern treten wir zu Dauff.

Von dieser Zorn und Straff Hand Gottes / das für alle Gottlosen sich fürchten sollen / redet hier David nicht.

Darnach 2. wird durch die Hand Gottes verstanden / Sinistra Gratia seu Medela, die tröstliche Gnade Gottes

Joh. Hermann. Im
Busstede
in großem
Ungewilt-
ter.

2. Sinistra
Gratia seu
Medela.

Leichpredigt.

Gottes und seine Allmächtige Beschirmung / wie es Da-
mascenus erkläret: Denn was uns lieb ist / das fassen
wir in die Hände / was wir nicht achten / stossen wir auch
wohl mit dem Fusse fort. Grosse Herren / wem sie ihre
Gnade erzeigen wollen / erklären sie solches mit Hand-
biethen. Ahasveros recket in seiner Hand den güldenen
gnaden Scepter gegen Esther / Esth. 5. v. 2. Eine
Mutter träget ihr Kind in Armen und hält's mit Hän-
den / gegen dem Kinde ihr Mütterlich-Liebreiches Herz
zu erklären: Also erzeiget Gott seine Liebe gegen uns/
wenn er uns in seine Göttliche Hände beschleust / wie
Luc. 1. v. 66. Von Johanne dem Täufer steht: Die
Hand des HErrn war mit ihm. Wie ein köstlich Ding/
in der Hand eines getrewen Menschen sicher ist / also un-
sere Seele in Gottes Schutz und Schirm / denn niemand
sol sie auß seiner Hand reissen / Joh. 10. v. 28. Von
dieser Liebreichen-Gnadenhand Gottes redet nun all-
hier David. In diese Gnaden-Hände befiehet David
seinen Geist oder Seele.

In diese Liebreiche Vater-Hände / hat nun auch
unser Selige Fraw Dbristen ihre Seele beschlossen / wann
die Wort Davids ihre letzten Wort und Todes Gedan-
cken gewesen / da sie überlaut geruffen: HErr Jesu /
HErr Jesu / In deine Hände befehl ich meinen
Geist: Und also eine getauffte ELISABETHA,
Gottes Ruhe: ihrer Seelen Ruhe in der gnä-
digen Hand Gottes gesucht / gefunden / und in völlige
Ruhe genommen.

Auß diesem behalten wir I. Usum Informatori-
um,

Damasc.
Lib. 1.
Orth. Fid.
cap. 11.

Esth. 5. v. 2.

Luc. 1. 66.

Joh. 10. v.
28.

I.
Usum in-
formatori-
um,

Christliche

1. Lehre.

um, Eine schöne Lehre und Unterricht / wie wir David und unser Sel. Fraw Dbristin / das Kunststücklein solten ablernen / und in unsern ganzen Leben und sonderlich an unserm Ende / unsern Geist oder Seele **G**ott in seine getrewe Hände befehlen sollen.

Gen. 2. v. 7.

Ecc. 12.

v. 7.

2. Maec. 7.

v. 23.

Denn das ist billig und recht / weil uns **G**ott unsern Geist gegeben / Gen. 2. v. 7. der auch wieder zu Gott kommen sol / der ihn gegeben / Ecc. 12. v. 7. daß wir ihm solchen wieder überantworten / denn er bey ihm allein / als einem Allmächtigen / Allwissenden und Barmherzigen **G**ott am besten verwahret ist / und zu seine Zeit / uns wiederumb von ihm sol gegeben werden / 2. Maec. 7. v. 23. Die Seele aber in der Hand **G**ottes / ist nicht todt / sondern lebet / auch nach dem Tode / denn bey **G**ott ist kein Tod / sondern lauter Leben / lebet also die Seele immerdar / und kan nicht sterben / denn sie ist Particula divinæ auræ gleichsam ein Stücklein des Wesens oder Ebnbildes Gottes / darnach der Mensch anfänglich von Gott erschaffen worden : So wenig nun **G**ott der **HERR** der Sterblichkeit unterworffen ist / sondern für und für / und in alle Ewigkeit lebet / so wenig kan auch die Seele des Menschen sterben / sondern lebet für und für. Daher die Kirche singet :

Hymn.

Die Seele lebt ohn alle Klag /

Der Leib schlefft bis an Jüngsten Tag / etc.

2. Lehre.

Die Menschen sterben nicht wie das unvernünftige Vieh.

Lebet nun die Seele in der Hand **G**ottes / wie sie warhafftig lebet / so fleust auß dieser Lehre die andere : Daß die Menschen nicht sterben wie ein unvernünftige Vieh / Schse oder Esel / sondern viel auff eine andere
wei

Leichpredigt.

weise. Das Viehe stirbt auff einmal mit Leib und Seele dahin / und ist todt und bleibet todt / vnd solches darumb / weil es keine vernunfftige / und von GOTT eingblasene Seele hat.

Der Mensch zwar stirbet auch dem Leibe nach / und mus zur Erden werden / nach dem ersten Paradies-Bretheil / du bist Erde und must zur Erden werden / Gen. 3. v. 19. Ja bißweilen wirds ihnen nicht so gut / daß sie in die Erde kommen / ihre Leiber werden verbrand / und auff's Wasser gestrewet / damit sie ja reine von der Erden gereumet werden / und nichts von ihnen übrig bleibe / wie man Joh. Hus uffm Concilio zu Colniz gethan / Anno 1415. Sie werden auch oftmals den wilden Thieren fürgeworffen / wie Ignatius, geröstet und gebraten / wie Laurentius : In Del gesotten : 2. Maccab. 7. v. 3.

Denn so grimmig und bitter feind / ist der Satan den Rechtgläubigen / daß er durch die Tyrannen / seine Werkzeuge / in ihre arme Leiber also tobet und wüetet. Aber solche Tyranney schadet ihnen garnicht / weil nur der alte Madensack dadurch angegriffen wird / ihren Seelen aber kan er nicht schaden thun / viel weniger tödten / Matth. 10. v. 28. denn sie sind in GOTTES Hand : davon

Ob gleich des Leibes schön Gebäu
Mus zeitlich hier verderben :
Ist doch die edle Seele frey /
Von aller Angst und Sterben /
Der Leib ist nicht zu sehn mehr /
Die Seel bleibt unverlobren /

Dii

Sie

Joh. Hus.

Ignatius.
Laurentius.

Matth. 10.
v. 28.
D. Paulus
Röberg.

Christliche

Sie ist zu grosser Frewd und Ehr/
Im Himmel aufgekobren.

Pfalms 16.
v. 11.

Ob nun gleich die Edle Seele / mit GOTT / bey
GOTT / für GOTT / in GOTT und dessen Händen / hat
Frewde die Fülle und liebliches Wesen / Psal. 16. v. 11.
so ist gleichwol solche Frewde und liebliches Wesen der
Seelen nicht gänzlich vollkommen / vor dem Jüngsten
Tage / wie sie nachmals in alle Ewigkeit seyn wird: Denn
weil ihre Leibe noch unter der Erden liegen und schlaffen/
so sehnen sie sich nach denselben / und möchten gerne mit
denselben überkleidet werden / daß also der ganze vollkom-
mene Mensch / wie er an Leib und Seele bestehet / GOTT
in ewiger ungetrennter Gesellschaft und Frewde beywoh-
nen möge.

3. Lehre

Auß dieser Lehre / von der Unsterblichkeit und Unvoll-
kommener Frewde der Seelen / folget die dritte Lehre / daß
gewiß eine Auferstehung und Auferstehung des Fleisches /
Vereinigung der Seelen mit dem Leibe / und ein ander
Leben oder vollkommliches Frewden Leben nach diesem
Leben seyn müsse.

Plinius.
Weinr.
in Post.

Denn wann keine Auferstehung des Fleisches weh-
re / worzu dienete der Seelen Unsterblichkeit? Dieser
Articul von der Auferstehung des Fleisches / ist den Hey-
den gar ungläublich vorkommen / denn ob gleich etliche es
so weit gebracht / daß sie die Unsterblichkeit der Seelen ge-
gläubet / so haben sie doch die Auferstehung des Fleisches /
zum ewigen Leben / für nichts gehalten. Plinius, welcher
sonst ein Weltweiser Mann gewesen / schreibt: Es sind
Buben (also nennet er die Christen) welche vorgeben / daß
wann

Leichpredigt.

wann der Leib zu Aschen und Staub gleich worden ist /
sol er wieder lebendig werden und auferstehen / welches ich
in Ewigkeit nicht glauben kan.

Niceph. l. 40. c. 55. Gedenccket des Synesimi, wel-
cher ein trefflicher gelehrter Mann gewesen / der ließ sich
in andern Stücken des Christlichen Glaubens fein weisen;
Aber die Lehre von der Auferstehung der Todten / wolt
ihm nicht in seinem Kopff / die hat er Nefandam & dete-
standam, eine heßliche abschewliche und verfluchte Lehre/
genennet. Festus der Römische Landpfleger meynete/
Paulus rasete und were nicht bey Sinnen / daß er eine
Auferstehung der Todten wolt fürgeben / Act. 26. v. 24.
So gar ist die Auferstehung des Fleisches der Vernunfft
zuwider. Aber wir Christen müssen nicht alleine eins /
nemlich die Unsterblichkeit der Seelen; sondern auch das
andere die Auferstehung des Fleisches / (und zwar Hujus
carnis dieses Fleisches wie Job. 19. v. 26. Ich werde mit
dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in mei-
nem Fleisch Gottes sehen) zum Ewigen Leben glauben;
Weil beydes in Gottes Wort offenbaret / und die Auf-
ferstehung des Fleisches zum ewigen seligen Leben unser
höchster und bester Trost. Denn hoffen wir alleine in
diesem Leben auff Christum / so sind wir die Elendesten un-
ter allen Menschen / sagt Paulus / 1. Cor. 15. v. 19.

Ferner z. wird durch die Hand verstanden / Ipsum,
Iò w̄s quiescentis Animæ, der Ort der Ruhe / an wels-
chem der Gläubigen Seelen versamlet sind / und bewahret
werden biß an den Jüngsten Tag. Ob uns nun gleich

D iij Die
ro. sed & eadem quæ cecidit caro.

Niceph. l.
40. c. 55.

Synesimus

Festus

Act. 26. v.
24.

Confessio
Aphrica-
næ Eccle-
siæ.

Hiob. 19. v.
26.

Rulandus
& Euty-
chius: Cre-
do quod in
hac carne
resurgem⁹
omnes D.

Zach.
Heerm.

Comp. Th.
p. 18.

In resurre-
ctione
mortuorū,
non tantū
resurget
omnis ca-



Christliche

3. Ipsum.
Jo w̄
qui escen-
tis animæ.
M. Frid.
Roth.
super Sap.
cap. 3.
Act. 1. v. 7.
EVOLE-
MUS.
1. Sam. 15.
v. 29.
Viventium Fasci-
culus.

Rom. 8. v.
38. & 39.
Luc. 16. 22.
Abrahæ
Sinus.

dieser Ort / wo er eigentlich sey / in Gottes Wort nicht klärlich ist offenbaret / denn GOTT ihn / wie andere hohe verborgene Glaubens Sachen / seiner Macht vorbehalten: So hat er uns doch solchen so beschrieben / und so lieblich abgebildet / daß wir solchen einzunehmen mit Monica, ein herzlich Verlangen tragen / EVOLEMUS!

Dieser Orth hat in heiliger Schrift gar herrliche Nahmen: Als 1. Sam. 16. v. 29. wird er von etlichen genennet: *Viventium Fasciculus*. Ein Bündlein der Lebendigen / damit anzuzeigen / daß Gott der Herr / die Seelen seiner Gläubigen nicht dahin schleudere und hinwerffe / wie ein alten Haderlumpen / oder ein ander undächtiges Ding / sondern gleich wie eine Jungfraw ihr Kleinod / oder Junge Braut / ihren Mahlschaz / nicht in Winkel wirffe / mit Füßen über her lauffen leß / sondern bindet ihn in Seidene und andere schöne reine Tüchlein / und helt ihn in guter Verwahrung: Also werden auch die Seelen der Gerechten / gleich eingebunden in das Bündlein der Lebendigen / und dermassen verwahret / daß sie weder Todt noch Teuffel rauben noch stehlen kan / Rom. 8. v. 38. 39. Luc. 16. v. 22. wird der Orth genennet: *Abrahæ Sinus*, Abrahams Schoß / welches eine liebliche Metaphora ist. Denn gleich wie ein Kind nicht besser ruhet / als in der Mutter Schoß / da hats seine beste Lust und Frewde / wenn es nur umb die Mutter oder Vater seyn soll / und wenn es von denselben auff die Schoß genommen wird / so achtets keine Gefahr. Also haben die Seelen der Gläubigen nirgend

Leichpredigt.

gend besser Ruhe / als in der sanfften Schoß Gottes /
Da werden sie getröstet / Luc. 16. v. 28.

Erquicket und geliebet /
Wird sie ohn Unterlaß /
Nichts mehr dis Orts betrübet :
Allda ist Freud ohn maß.

Es wird dieser Ort Luc. 23. v. 43. genennet Para-
disus, das Paradies. Gleich wie nun das Irdische Pa-
radis voller Lust / Freude und Wonne gewesen ist : Als
so kan ein Christliches Herz leichtlich erachten / daß die
Freude des Himlischen Paradies müsse viel tausentmal
größer seyn / wenn es wird erwachen nach seinem Bilde /
Psalm 17 v. 15.

Aus diesem Bericht behalten wir II. Usum Elench-
ticum eine Widerlegung der Widerwertigen Meynun-
gen / und zwar

Der Heydnischen Philosophen, und ihrer Träu-
me / die da fürgeben / das die Seele / wenn sie von einem
Cörper außgefahren / so kehre sie in einen andern ein / und
zwar nicht alleine in die Leiber der vernünftigen Men-
schen / sondern auch wol der unvernünftigen Thiere. D.
Philip Han gedenecket / daß bey etlichen Heyden der Ges-
brauch gewesen / daß sich der Verwandten einer / dem
Sterbenden auff dem Mund / mit seinem Munde gele-
get / und vermeynet / die außfahrende Seele also auffzu-
fangen.

Dieser Irthumb ist nirgend anders herkommen / als
aus Unwissenheit der heiligen Schrift / hetten sie diese
Wort Davids gewußt / und recht verstanden / so würden
sie

Mich. 31.
genspeck.

Luc. 23. v.
43.
Paradisus.

Pf. 17. v. 15.

II. Usum
Elenchti-
cum,

I. Ethnico-
rum.

D. Han.
Pfal. 31.

2. Papista-
rum.

Christliche

sie solcher Phantasien wol müßig gegangen seyn. 2. Der Papisten / die auch ihre eigene Grillen haben / Vom Feg-Fewr / darinnen / nach ihrer Meynung / die tenigen / die hier in diesem Leben / ihre Sünde nicht gnung gebüßet / und reine außgefegget / der Seelen nach fahren sollen / und darinnen so lange geprägelt und gebraten werden / bis man ihnen mit Vigilien / Seel-Messen und Seelbaden hülffe. Aber alles dieses Gedichte / machet David hiermit zu nichte / daß er sagt / daß der Gläubigen Seelen in der Hand Gottes / sicher für allen Fegen und Panzerfegen.

Das rechte Seelenbad / ist die H. Tauffe / wol dem der nicht Tauff-brüchig wird / ist verschien / umblehre / das Blut Jesu Christi das wäschet / badet / reiniget uns von allen Sünden / I. Joh. 1. v. 8. 3. Aber glaubischer Leute / die da fürgeben / die Leute gehen irre / und fürchten zehen Lebendige sich oft für einen Toten ? R. War ist / der Satan kan die Leute blenden und schrecken / durch allerley Gespenste : Aber an den Gläubigen und ihren Seelen hat er keine Macht noch Gewalt / und ob er auch schon ihrer Gestalt mißbraucht / (wie Samuelis / welchen die kluge Frau auff Sauls Befehl herfür brachte / I. Sam. 28. v. 14. & seqq.) so kan er doch ihrer Seelen nicht mächtig seyn / und sind und bleiben solche Gespenste / Teuffelsblendung / damit er / als ein Geist des Schreckens und Mörder / die Leute ängstet und schrecket / oft in Kranckheit / auch wol gar in Todt stürzet.

Endlich behalten wir auch III. Usam Consolatorium , einen gewünschten Trost / den wir darauff schöpfen /
ent

1. Joh. 1. v.
8.
3. Supersti-
tiosorum.

1. Sam. 28.
v. 14. &
seqq.

III. Usam
Consolato-
rium.

Leichpredigt.

entweder wenn wir selbst / nach Gottes Willen / auß die-
ser Welt abgefodert werden / daß wir wissen wo wir blei-
ben sollen / und unsere Seelen Ruhe finden / in der Hand
Gottes.

In das schöne Paradies /
Drein der Schwächer ehet sein Keiß /
Wirstu mich Herr Christ einführen /
Mit ewiger Klarheit zieren.

Hymnus

Oder auch die Unfern / durch den zeitlichen Todt /
für uns hinschicken. Fleisch und Blut thut es zwar
schmerzlich wehe / wenn einem Ehemanne / ein Stück
von seinem Herzen / eine Liebe auß seiner Seiten / und
der Zaun von seinem Hause wird gerissen. Schmerz-
lich wehe thut auch einem Weibe / wenn ein frommer E-
hemann stirbet / wird zur Witbe / behest die kleinen unerzo-
genen. Kinder sind nicht unbillich bestürzt / wenn sie ihrer
besten Freunde / in dieser Welt / ihrer lieben Eltern berau-
bet werden. Solches Trawren geschicht nach dem Fleis-
sche und der Natur / nach dem Geiste aber trösten wir uns /
und freuen uns mit ihnen / daß sie von allem übel erlöset /
in der Hand Gottes seyn / und ruhen von aller ihrer Ar-
beit / Apoc. 14. v. 13. Ob sie schon in diesem Leben / nicht
wieder zu uns kommen / werden wir doch gewiß zu ihnen
kommen / wie sich dessen David tröstet / 2. Sam. 12. v.
23. Itetumq; uniemur amantes.

Apoc. 14.
v. 13.
2. Sam. 12.
v. 23.
Barth.
Ringwald.

Daß wir in grossen Freuden
Zusammen werden kommn /
Und bleiben ungescheiden
Im Dimmelischen Thron.

¶

II. Re.

Christliche

II.
Requiei
Subjectum
seu The-
saurum,
Didacus
Apolept.
in
Historische
Erquickun-
gen / part.
3. p. 251.

Citante
Gefnero
sup. Pl. 31.

Anima
thesaurus
in aestima-
bilis
est enim

1.
Animula
à DEO in-
spirata.

II. Requiei Subjectum seu Thesaurum, das Kleinod welches David / die Sel. Frau Ubristen / und ein jeder GOTT ergebener Mensch / so gerne wol wollen auffgehoben und verwahret wissen / daß es nicht von abhänden werde gebracht / ist nicht Cleopatras, herrliche Orientalische grosse Perlen / dessen gleichen (wie Plinius schreibt). ganz Orient nie gebracht / und auff dritthalb Tonne Goldes geschätzt war; sondern ^{III} Spiritum meum, meinen Geist oder Seele / welche des Menschen bester Schatz / oder wie Calliodorus redet: Thesaurus in aestimabilis, ein solcher Schatz der nicht zu schätzen; Alle irdische Schätze von Perlen / Edelsteinen /c. die können von Menschen geschätzt werden / der Schatz der Seelen aber / kan nicht geschätzt werden. Der Leib des Menschen / ist ein edles Gebew / welches von dem Allerweisesten Baumeister / GOTT selbst / gar herrlich und weißlich gebawet / daran nichts vergessen; Jedoch ist die Seele viel edler als der Leib: der Leib ist an sich selbst / ein irdisch / todes und unbewegliches Ding / wie man denn sieht an einer todten Leiche / wenn die Seele abgeschieden / so ist keine Regung noch Bewegung mehr zu sehen / dargegen ist die Seele / ein immerwährendes / unsterbliches lebendiges Wesen / ein unvergänglichlicher Schatz der ewig bleibet / denn sie ist 1. Animula à DEO inspirata, von GOTT dem HERRN selbst / weißlich erschaffen / und dem Leibe eingeblasen / daß dadurch der Leib das Leben bekommen hat / wie Moses klärlich bezeuget: Und GOTT der HERR machte den Menschen auß dem Erdenkloß / und Er bließ ihm ein / den

Leichpredigt.

den lebendigen Odem in seine Nasen / und also ward
der Mensch eine lebendige Seele / Gen. 2. v. 7. Das
rauß klar / war und offenbar / daß der Leib ein Irdis-
ches / die Seele aber ein Geistliches Wesen / daher der
Leib verweßlich / die Seele aber unverweßlich. 2. Ani-
mula à Christo pretiose reparata, Durch Christum
thewer erkaupte Seele / nicht mit Gold oder Silber /
sondern mit dem thewren Blute Christi / als eines un-
schuldigen / unbefleckten Lammes. Der zwar zuvor ver-
sehen ist / ehe der Welt Grund geleget ward / aber offen-
baret zu den letzten Zeiten / 1. Petr. 1. v. 19. & seqq.
weil die Seele mit keinem zeitlichen Dingen fonte gelöst
werden / darumb hat der Sohn Gottes / das höchste /
muß dafür einsetzen. 3. Animula DEO legata, Die
GOTT durch das Testament der heiligen Tauffe ver-
machte und beschiedene Seelen / da wir dem verführri-
schen Teuffel / sein Erbtheil entzogen / seinem Wesen und
Willen abgesagt / und unsern Gott mit Leib und See-
le zu dienen angelobet / in Heiligkeit und Gerechtigkeit /
die ihm gefällig ist / Luc. 1. v. 75.

Ist nun die Seele so ein herrliches Kleinod / wie
sie dann warhafftig ist / auch alle zeitliche Güter und
Schätze übertrifft: So wil dir / mir und uns allen ge-
bühren / dieselbe in acht zu nehmen / und mehr für die
Seele als den Leib zu sorgen / in Betrachtung dessen
was Christus sagt: Was hülffs den Menschen / so er
die ganze Welt gewünne / und nehme Schaden an seiner
Seelen / Matth. 16. v. 26.

Dieses edle Kleinod / wollen David / und unsere

E ij

Sel,

Gen. 2. v. 7.

2.
Animula
à Christo
pretiose
reparata.

1. Petr. 1. v.
19.

3.
Animula
DEO lega-
ta.

Luc. 1. v.
75.

Matth. 16.
v. 26.

Christliche

1. Sam. 25.
v. 29.

Scap. Lex.
Græco Lat.
col. 1624.

M. Jacob.
Stöcker
sup. Psal.
116.
Gen. 2. v. 7.

Gen. 1. v. 11.
v. 20.

Sel. Fraw Obristen nicht hingeschleudert / 1. Sam. 25.
v. 29. sondern wolverwahret / wissen; Drum auß
GOTT und seiner Gnadenhand / keine Ruhe begehren /
sagende: In deine Hände $\tau\pi\alpha\pi\alpha\ \pi\alpha\rho\alpha\theta\eta\sigma\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$
befehle ich meinen Geist. Das Wörtlein $\pi\alpha\rho\alpha\theta\eta\sigma\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$
welches hier die LXX. Interpretes brauchen / heist
nach Scapulae erklärang: Fidei alicujus depositum
servandum committere, Einem eine edle Beylage ver-
trawen / in die Verwahrung beylegen / und trewlich auff-
zuheben geben / daß ers in acht nehme / damit es nicht
schaden leide / und unverletzt / nach belieben / wiederumb
bekommen kan.

David weis keine bessere Geist- und Seelen-Ruhe /
als GOTTES Hand oder GOTT selber: Er wil keine
andere / sucht keine andere / ist auch keine andere: Denn
er weis wol / daß die Seele außser GOTT nirgends Rus-
he findet. Ein jedes Ding ruhet in seines gleichen /
und in seinem Ursprung; Der Leib in der Erden / denn
er ist gemacht von der Erden / Gen. 2. v. 7. Ein
Kräutlein und Blümlein ruhet auch in der Erden / denn
es ist auffgangen auß der Erden / wie Moses bezeuget /
daß Gott gesprochen: Es lasse die Erde auffgehen Gras
und Kraut / daß sich besame / &c und es geschach also /
Gen. 1. v. 11. & seqq. Der Fisch ruhet in dem Wasser /
denn er geschaffen auß dem Wasser / vers. 20. Also
ruhet die Seele in GOTT / denn sie ist auß / und von
GOTT: Wie solte sie in Irdischen / vergänglichhen und
sterblichen Dingen ihre Ruhe haben und finden / die doch
ein geistliches Wesen ist? Die rechte beständige Seelen-
Ruhe

Leichpredigt.

Ruhe mus in dem seyn / daß beständig und ewig ist / unvergänglich und unwandelbar. Das aber ist anders nichts / als der warhafftige / wesentliche / lebendige **GOTT** selbst : darumb so kan auch die Seele in und bey keinem andern / eine beständige ewige Ruhe finden / als in des ewigen **GOTTES** ewiger Gnade. O wie wol thut König David / daß seine Seele in **GOTT** ruhet. O wie wol thut auch unsere Sel. Frau **Ursula** / wenn sie ihrer Seelen Ruhe in **GOTT** gesucht / auch sechs Wochen für ihrem Sel. Hintritt und Abschiede / wie die / so umb und neben ihr gewesen bezeugen / sich aller Welt Unruhe / Haushaltung und des Zeitlichen entschlagen / mit besten / offters kniend / zu **GOTT** / geseuffzet und geruffen / was sie gesucht / bezeugen ihre letzten Wort: In deine Hände / befehl ich meinen Geist. Und ist also eine rechte **ELISABETHA** / Re & Nomine. Ein Herz daß in **GOTT** ruhet / und in welchem **GOTT** mit seiner Gnade / Schutz und Schirm / wieberumb wohnet / und seine Ruhe hat.

Ein Herz und Seele darinnen **GOTT** ruhet / sagt Herr Valerius Heerberger / ist das aller schöneste Lusthaus unter der Sonnen. Nichts in der Welt ist schöner / lustiger / lieblicher / als wo **GOTT** wohnet / und mit seinem Licht und Recht Hofflager helt. Der Seelen Würdigkeit ist / spricht Johan Arnd / daß sie ein Haus und Wohnung Gottes ist / darinnen Gott lieber wohnet denn im Himmel und Erden / und die gläubige Seele / hat mehr Gottes in ihr / denn alle Himmel / und alle leibliche Tempel / und alles das **GOTT** je geschaffen hat.

E iij

Val. Heer-
berg Post,
Cardiopl.
Lusthaus.

Joh. Arnd
lib. 3. c. 7.
Christian.

Christliche

hat / denn das Herz und Wolgefallen Gottes ist in der Seelen / mit aller seiner Gnade und Liebe / mit allem seinem Lust und Wolgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet Gott nichts anders / denn wie er die Seele des Menschen ehre / würdige und selig mache. Und weil Gott mit aller seiner Liebe und Meynung auff die Seele gekhret ist / so ist Gott eigentlicher in der Seele / denn in dem Himmel / oder in allen leiblichen Tempeln. Denn Gott wirket alle seine Werke in der Seelen / und gibt sie der Seelen / die Seele ist edler denn alle Creaturen. GOTT hat sie aber darumb so edel gemacht / auff daß er sich der Seelen geben möchte / denn so er ihr etwas anders gebe denn sich selbst / daß achtet sie nicht / und ist ihr viel zu geringe.

Engelburg.
Ps. 34. v. 8.

2. Reg. 6.
v. 17.

Lue. 16.
v. 22.
Blodhaug.

Matth. 7.
v. 25.
cap. 16. v.
18.

Eine solche Seele / darinnen Gott ruhet / ist eine starke Engelburg: Weil Gott darinnen ruhet / so lagern sich die Engel rings herumb / Psalm 34. v. 8. wie zu Dothan / 2. Reg. 6. v. 17. Darumb können wir mit freuden sagen: Derer ist mehr die bey uns seyn / als derer die wieder uns seyn / bringen die gläubigen Seelen zur Ruhe und Schoß Abraham / Luc. 16. v. 22. Ein solches Herz und Seele / ist das festeste Blockhaus / welches wider alle Hellen = Winde und Anfechtungs = Gewässer bestehen kan / Matth. 7. v. 25. welches wieder alle Hellenpforten aufdauren kan / Matt. 16. v. 18. Obs gleich belägert wird auff allen Seiten / vom Teuffel / von der untrewen Welt / und von unserm schwachbeinichten Fleisch und Blut / hats doch keine Noth / der HERR der in unser Seele und Herzen woh-

Leichpredigt.

wohnet / ist viel stärker / mächtiger und geschwinder.

Eine feste Burg ist unser Gott /

Eine gute Wehr und Waffen / 2c Ps. 46. v. 1.

Wie were es nun möglich / daß GOTT eine solche Seele und Geist im Gebet nicht sollte erhören / im Creus nicht trösten / in Anfechtung nicht schützen / im Leben segnen / in Noth bewahren / im Tode stärken / in Himmel nicht ehren? Er hat je gesagt: Honorantes me honorabo, die mich ehren / wil ich wieder ehren / 1. Sam. 2. v. 18.

Wol dem / und in Ewigkeit wol / der hier seiner Seelen wol war genommen / sie mit dem geistlichen Proviant Göttliches Wortes und der heiligen hochwürdigen Sacramenten wol versorget / durch Busse / und Wahren Glauben an Christum / gereiniget / der wird auch dessen am Tage der Rechnung reichlich genießen / 2. Cor. 5. v. 10. Wehe dem aber / der seiner Seelen in der Welt vergessen / gering geacht / Ihr / ausser dieser Welt keine Ruhe gesucht / wie denn solche Gesellen gefunden werden / die ihre Seelen allzu gering halten / auch wol dem Satan umb eine Zech Wein verkauffen / wie jener Epicurer / dessen Lutherus gedencet / welchen Juncker Satan / aller Welt zum Schrecken / gelohnet / und ihn leibhaftig / als sein durch die Weinzech erkauftes Gut / in Lüften weggeführt.

Dieses edle Seelen Kleinod gibt uns Admonitionem, eine trewhertzige Ermahnung / daß wir auch noch heute dieses edle Kleinod / unsere Seele / sollen fleissig wahrnehmen / und so es bisher vergessen / noch heute / weil

Lutherus.

Ps 46. v. 1.

1. Sam. 2. v. 18.

2. Cor. 5. v. 10.

Luther. in Tschreden. Citante Titio in L. Th. H. p. 103.

Admonitio.

Christliche

Pf. 95. v. 8.

Marth. 11.

v. 28.

Consolatio.

Gen. 19. v.

17.

Matth. 24.

v. 25.

III.

Impulsum.

Pf. 119. v.

14.

weiles noch heute heist / in gute acht nehmen / denn heute so ihr des HERRN Stimme höret / verstocket eure Herzen nicht / Psalm. 95. v. 8. Welches nicht besser geschehen kan / als durch wahre Busse / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen / Matth. 11. v. 28. Darnach gibt es uns auch Consolationem, Trost / es ist noch nicht zu lange und nichts versäümet / jetzt ist die angenehme Zeit und der Tag des Heils; Rettet eure Seelen mit Loth / Gen. 19. v. 17. Siehe ich hab es euch zuvor gesagt spricht Christus / Matth. 24. v. 25.

III. Impulsum, Was David und unsere Selige Frau Oriben bewogen / auch uns noch bewegen sol / nach dieser Seelen Ruhe bey zeit zu trachten / und sie alleine in GOTT suchen sollen? Das zeigt uns auch David wenn er sagt: *קָדְשׁוֹ עָלַי* *ἐλύτρωσά με*, Du hast mich erlöset / du getreuer GOTT. Sehr Nachdencklich redet David / wenn er sich erinnert des Gnadenwercks der Erlösung / darinnen unser Seele am allerbesten und getrost ruhen kan. Er spricht nicht: Du hast mich erschaffen / Leib und Seele gegeben. Nein / denn ob wol dieses auch eine grosse Wohlthat und Wunder / Psalm 139. v. 14. so ist doch das Werck der Erlösung / viel grösser und höher / ja auch viel tröstlicher. Das wir auch von GOTT geschaffen / das macht uns noch nicht from und selig / sintemal Juden und Türcken / Heyden / UnChristen / auch Leib und Seele haben / und ihrer Seelen keine rechte Ruhe wissen / weil sie CHRISTUM den Erlöser / mit seinem Wort und Sacramenten
von

Leichpredigt.

von sich stossen / und nicht erkennen / noch annehmen wollen.

Dreyerley Motiven und Haupte Ursachen setzet David / auch unsere Selige Fraw Obristin / die sie bewegen / daß sie ihrer Seelen Ruhe in GOTT und nirgend andern gesucht / die uns auch darzu bewegen sollen. Die 1. ist GOTT: Denner ist DEUS Redemptionis, Gott der Erlöser / du hast mich erlöset. Es redet aber David hier nicht eigentlich von der leiblichen Erlösung / da ihn GOTT offemals auß Leibes und Lebens Gefahr geholffen / sonderlich auß Sauls blutigen Händen / der ihn suchte in der Wüsten / 1. Sam. 23. v. 26. auch auff den Felsen der Bemsen / 1. Samuel 24. v. 4. ihn zu tödten. Es redet auch unsere Sel. Fraw Obristin / nicht von Leiblicher Erlösung / welche auch nicht allezeit in Rosengarten gesessen / sondern ein gut th. il vom Creuzte Christi hat tragen müssen / offte auch in grosser Gefahr gesteckt / sonderlich in der Schlacht für Hans Kowitz / da ihr das Angst Wasser biß an die Seele gegangen / und doch von GOTT herrlich erlöset worden. Sondern es redet David und unsere Sel. Fraw Obr. von der geistlichen Erlösung / von des Gesetzes Fluch / Anklage und Urtheil. Von des Teuffels Wüten und Toben. Von des Todes Schrecken / und Ewiger Hellsenglut.

Hier behalten wir eine sonderliche Lehre / daß wir arme Gefangene Leute seyn / und wegen der Sünden Adams und Eva in dem Reich des Todes / und der Hellen / von Natur gefangen liegen / denn wenn wir

§

nicht

Dreyerley
Motiven
setzet Da-
uid.

1.
DEUS Re-
demptio-
nis.

1. Sam. 23.
v. 26.
cap. 24. v.
4.

Doctrina.

Christliche

nicht gefangen weren / so dürfften wir keines Erlösers /
daher wird auch das ganze Hellsche Reich ein Gefängnis
genennet / Psalm. 68. v. 19. Welche Paulus eben
auff den schlag anzeucht Eph. 4. v. 8. und die Christliche
Kirche klagt:

Dem Teuffel ich gefangen lag /
Im Tod war ich verlohren / 2c.

Solatum.

Aber auß diesem Gefängnis seynd wir durch Chris-
tum erlöset / das gibt kräftigen Trost / David und
unsere Sel. Fraw Obristin / rühmen solche Erlösung
hoch: **Du hast mich erlöset.** ελυτρώσω με du hast
das Löse- Belt außgezahlet und mit lauter Blut- Gilden
und Rosenobeln bezahlet /

Barthol.
Ktingw.

Es hat dein Blut gekostet:
Drauff ich mein Hoffnung stell:
Warumb solt mir doch grawen
Fürm Todt und Hellschem Besind?
Weil ich auff dich thue bawen /
Bin ich ein selig Kind.

2.
DEUS
Fortitudi-
nis.

Joh. 10. v.
28.

von GDei
kömpt die
Stärke.

Die 2. Haupt Ursach ist auch **GDEI** / denn er
ist DEUS Fortitudinis, der Starcke GDei 72 Starck
und mächtig / der in seiner mächtigen- starcken- Hand /
unsere Seelen wol kan behalten und bewahren / niemand
wird sie auß seiner Hand reissen. Diesen Nahmen Starck
und Mächtig führet GDei billig / denn seine Stärke /
Krafft und Macht / über alle Stärke gehet; Er ist nicht
alleine Mächtig / sondern auch Allmächtig / und nichts
anders als Stärke und Macht / von dem kömpt alle
Stärke

Leichpredigt.

Stärke und Macht der Engel / (daß ein Engel 185000. Mann / in einer Nacht erwürget in der Assyrischer Feldlager / 2. Buch der Könige 19. v. 35.) Der Menschen / (daß Simson 1000. Philister schlegt mit einem Eselskinbacken / Jud. 15. v. 16.) Der wilden Thier / (daß zween Beeren 42. Knaben zerreißen / 2. Reg. 2. v. 24.) Ja auch der Teuffel / kömpt / dem alle Feinde müssen zu Füßen liegen / und ihm den Ruhm und Preis geben / daß er sey von unüberwündlicher Macht / Stärke und Kraft / dem nichts zu mächtig seyn kan / stärker denn der Todt und die Helle / denn Er kan aus der Hellen erlösen und vom Tode erretten / Hof. 13. v. 14. Darumb schliessen David und unsere Sel. Fraw Obristen / weil du lieber GOTT / ein stärker und unüberwündlicher GOTT bist / so befehlen wir unsere Seelen in deine Hände / du kanst und wilst erretten / alle die zu dir treten.

Die 3. Hauptursach ist abermals GOTT / denn Er ist DEUS Veritatis, $\text{D\text{E}\text{U}\text{S}\ \text{V}\text{E}\text{R}\text{I}\text{T}\text{A}\text{T}\text{I}\text{S}}$ Der Amens Gott / der Gott der ewigen Wahrheit / der Glauben helt ewiglich / Psalm 146. v. 6. Was er zusagt das helt er gewiß / Psalm 33. v. 4. Nun hat er zugesagt / daß unser Seele in seiner Hand für dem ewigen Tode sol sicher seyn: Warlich / warlich ich sage euch so jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht schmecken ewiglich / Joh. 8. v. 51. Er hat uns die Zusage und Verheißung gethan / wer an ihn gläubet / sol leben / ob er gleich stürbe / Joh. 11. v. 25. Er hat uns zugesagt: Ich gehe hin euch die Städte zu bereiten / will wiederkommen / und

S ij euch

Der Engel.

Der Menschen.
Der Wilden Thiere.

Der Teuffel.

Hof. 13. v. 14.

3.
DEUS Veritatis.

Psalm 146.
v. 6.
Pf. 33. v. 4.

Joh. 8. v. 51.

cap. 11. v. 25.

Christliche

cap. 14. v. 4:

euch zu mir nehmen / auff das ihr seyd / wo ich bin / Joh. 14. v. 4.

cap. 16. v. 22.

Ich wil euch wieder sehen / und ewer Herk sol sich freuen / und ewre Freude sol niemand von euch nehmen / Joh. 16. v. 22. Ist er nun GOTT der Wahrheit / wie ers warhafftig ist / so wird er auch seine Zusage trewlich halten / denn Himmel und Erden vergehen / aber seine Wort vergehen nicht / Luc. 21. v. 33.

Luc. 21. v. 33.

Darumb David und unsere Sel. Frau Obristen / und wir alle miteinander / diesem GOTT der Ewigen Wahrheit / im Leben und Tode / unsere Seelen befehlen / Er wird sie uns trewlich auffheben / und an jenem grossen Tage / mit dem Leibe vereinbaret wiedergeben /

Lieblein.
Anima &
Corpus
Seel und
Leib/
Valerius
Herberger

Da werden die zwey Lieblein trew

Einander wieder sehen /

Ihre Verbündnis werden new /

Und nimmermehr zergehen.

Gleich wie ihm Christus seine Braut

Die er ihm bie durchs Wort vertraut /

Einführen wird zur Freude /

AMEN.



PER-

Leichpredigt.

PERSONALIA.

Ver Ursprung / Lebenslauff /
und seliges Ende / der in Gott ruhenden /
verstorbenen Frau Obristin betreffend / so
ist dieselbe von Christlichen Vornehmen
Eltern Anno, 1612. den 5. Aprilis zu
Helmstedt uff diese Welt gebohren / und ist Ihr Herr
Vater gewesen / Der HochEhrwürdige / Edle / Beste /
und Hochgelarte Herr Wilhelm Böckel / beyder
Rechten Doctor / Fürstlicher Braunschweigischer Bes
heimbter Rath / und Abt des Fürstlichen Closters Mi
chaelstein.

Ihre Frau Mutter aber / die Edle / VielEhr und
Tugentreiche Frau ANNA / des Weiland HochEhr
würdigen und Hochgelarten Herrn Caspari Schöb
gen / des Fürstlichen Closters Marienthal Abtes / ehe
leibliche Tochter.

Diese ihre lieben Eltern haben selbe nicht allein
nach der Leiblichen Geburt durch die Heilige Tauffe
dem HErrn Christo einverleibet / sondern auch mit
heranwachsendem Alter selbe zu allen Christlichen / und
dem Weiblichen Geschlechte wohlanstehenden Tugend
aufferzogen / nach dem aber Ehrengemelte ihre lieben El
tern ihr etwas frue mit Tode abgangen / hat sie sich bey ih
rem Herrn Bruder / Herrn Friederich Ulrichen / damals
Inhabern des Ampts Borneke / uffgehalten / bis sie
Anno, 1633. den 7. Septembris mit Rath und Gutheis
sen ihres Brudern / und nehesten Anverwandten / sich
mit

PERSONALIA.

mit dem HochEdlen / Bestrengen und GroßMannves-
 sten Herrn MATTHIAS Hötensleben der Cron
 Schweden wohlverdientem Obristen / anhero hochbes-
 trübtem Witber / vermittels Priesterlicher Copulation,
 sich in eine Christliche Ehe eingelassen / in welchem ihr
 rem wverenden 26. Jährigen Ehestande / sie mit ihrem lieb-
 en Ehegatten schiedlich und friedlich begangen / auch
 selben in keiner Noth und Gefahr / wie groß sie auch
 gewesen / niemals verlassen / woben sie der Allerhöchste
 mit seinem Seegen angesehen / und zu sechs Kindern /
 als drey Söhnen und drey Töchtern Mutter werden
 lassen / wovon aber 4. frühzeitig diese Welt gesegnet /
 2. aber annoch am leben / als ein Sohn / namens Erich
 Johann / so anhero in frembden Landen und eine Tochter
 namens BEATA / so hier zu gegen / ihrer lieben seligen
 Mutter / hochbetrübt den letzten Ehrendienst erweist /
 der Höchste tröste die Leidtragende Betrübt / und erhal-
 te den Herrn Witber seinen lieben Kindern zum besten in
 gutem Wohlstande.

So viel nun ihr Christenthumb ferner betrifft /
 hat sie ihrem lieben getrewen GOTT / so viel in dieser
 Menschlichen Schwachheit möglich / stets vor Augen
 gehabt / gefürchtet / geliebet und vertrauet / sie hat das
 Unum necessarium, eines ist noth / ihr sehr lassen ange-
 legen seyn / und mit Maria das beste Theil erwehlet /
 Luc. 10. Ja sie ist der edlen Seelen Speise des Göttli-
 chen Worts so begierig gewesen / daß sie offte mit Leib-
 bes Schwachheit den hohen Kirchberg gestiegen / nicht
 allein die Predigten mit sonderlicher Andacht angehö-
 ret /

PERSONALIA.

ret/ sondern auch die heilige Bibel / und andere gesunde
in Gottes Wort gegründete Schrifften und Gebetbü-
cher gelesen. Wie sie nun Gott und sein Wort in ih-
rem Herzen hoch- und werth gehalten / also liebete und
ehrete sie auch das heilige hochwürdige Abendmahl des
wahren Leibes und Blutes JESU CHRISTI / wel-
ches sie neben ihrem geliebten Eheherrn zu rechter zeit
devotè gebrauchet / auch gänzlich resolviret, den kom-
menden Sonntag sich dazu zu finden / wenn nicht Gott
so geschwinde mit ihr davon geeilet. Die Diener Gött-
liches Worts hat sie gebührlich respectiret, ist gerne
mit ihnen umgangen.

Wie friedfertig und gutthätig sie sich legen Män-
niglichen mit Rath / und That erwiesen / solches ist ei-
nem jedwedern / so mit ihr umgangen / und bekant ge-
wesen / bewust / insonderheit aber / und uff was massen
sie sich der Armen / und Krancken herzlich angenom-
men / und denselben mit Rath / und Arzneyen willig an
die Hand gangen / davon können dieses Dorffs Inwoh-
ner / und andere mehr gnungsam Zeugnis geben.

Den Todt und Kranckheit der Sel. Verstorbenen
betreffent / so hat sie nun fast bey zwey Jahren / über matt-
und Bangigkeit des Herzens geklaget / wie denn auch
der Augenschein / daß solche Schwachheit nicht ab / son-
dern täglich zugenommen / gnugsam erwiesen / und ob
sie zwar nicht Bettlagerich / hat man doch zu hebung
dieser Schwachheit an kostbaren Mitteln / und Rath
der Medicorum nichts ermangeln lassen / welches aber
leider über verhoffen wenig gefruchtet / zu mahlen ab-
ge-

PERSONALIA.

gewichenen 4. Septembris obangeregte Schwachheit
dermassen überhand genommen / daß als sie zu Abends
umb 10. Uhr sich zur ruhe nach Bitte begeben / etwan
biß 12. Uhr / wie wohl seuffzend geschlafen / eiligst
ihren Liebsten Ehegatten / weil sie sich übel befunden /
mit ihr zu beten / gewecket / wie es denn geschehen / auch
zu dero Behuff / nach ihrem Seelsorger geschicket wor-
den / also hat sie in währenden solehem Gebeth mit diesen
lesten Worten: **HERR** **JESU** / in deine Hände
befehl ich meinen Geist / Ehe noch der Pfarr zu ihr
kommen können / ihr seliges Ende sanffte genommen /
und diese Welt gesegnet / nach dem sie / wie ihre Leute /
so umb und neben ihr gewesen / berichten / mit hindan-
setzung aller Häußlichen Geschäfte / sich durch ein stätis-
ges Gebeth bey sechs Wochen her / zum sterben bereit
gemacht / wie denn ihr auffgeschlagenes Gebetbuch / so
morgens uff ihrer Schlasshauben gefunden / gnungsam
Zeugnis geben / Ihres Alters 47. Jahr 5. Monat.

Nun der getrewe **GOTT** / gebe / der selig Ver-
storbenen Fraw Obristen / eine sanffte Ruhe in ihrem
Erd-Kammerlein / darcin sie inso wird beygesetzt wer-
den / biß an den lieben Jüngsten Tag / da Er durch
seine Göttliche Krafft und Allmacht / diesen ihren Leib
wiederumb aufferwecken / mit der Seelen vereinigen /
und sie also mit Leib und Seel / sampt allen Aufferwehl-
ten ins ewige Leben einführen wird.

Denen Hinterlassenen Hochbeträbten / HochEd-
len Herrn Witber / Herrn Sohn / und Jungfer Tocht-
ter:

PERSONALIA.

ter: auch der ganken vornehmen / ansehnlichen = an und
abwesenden Freundschaft / verleihe der **GOTT** der da
Wunden schlägt und wieder verbindet / Christliche Gedult / daß / ob ihnen wol der **HERR** ein sehr hartes er-
zeigt / in dem Er ihnen das Beste und Liebste genom-
men / sie sich doch dessen Willen gehorsamlich unterwerf-
fen / ihre Seele mit Gedult fassen! / und mit dem lieben
Hiob sprechen: Wie es dem **HERN** gefallen hat / al-
so ist es geschehen. Der **HERR** hats gegeben / der
HER hats genommen / der Nahme des **HERN** sey ge-
benedeyet. Uns allen gebe er zu seiner Zeit eine selige
Nachfahrt / daß wir hie ritterlich ringen / durch Todt
und Leben zu ihm dringen / In die ewige Freud und
Seligkeit! Wer das begehrt / der spreche ein an-
dächtiges Vater Unser / *rc.*
AMEN.



S

Der

Abdankung.

Der Hochwürdigem / Durchlauchtigen und
Hochgebornen Fürstin und Frawen /
Frawen

Annen- Sophien /

Gebornen Pfalzgräffin bey dem Rhein /
Herzogin in Bayern / des Keyser- Freyen Weltlichen
Stifts Quedlinburg Abbatissin / Gräffin zu
Weldenz und Spanheim / hochans
sehnlicher

Herr Abgesanter /

Hoch Edelgeborne / Hoch Edle / Ge-
strenge / Groß- Mannveste / Wohl- Ehrveste / Groß-
Vor- Achtbare / Hoch- und Wohlgelahrte / Wohlweis-
se / insonders Groß- und Gönstige / Hoch- und Ges-
ehrte Herren / Patronen, Verwandten
und Freunde /
Ingleichen.

Hoch Edelgeborne / Hoch Edle / Viel
Ehr- und Tugentreiche / in Ehren Gebühr Hoch- und
viel geehrte Matronen / Jungffern und
Frawen.

Ein

Abdankung.



Wann grausant Tiegerthier
 müste der gesogen haben / welcher erfah-
 rend / daß es einem seiner Verwandten/
 Bekandten oder Freunde übel erginge/
 darob nicht ein herzliches Mitleiden
 haben / und seine Condolentz hierinn gebürender ma-
 ßen bezeugen solte / nun wird schwerlich ein grösserer
 Schmerz / eine Herzkempfindlichere Angst und hefti-
 gere Betrübniß uff der Welt können erdacht und ge-
 funden werden / als wann Ehelich getrawete einander
 herzlich liebende Ehegatten von einander / ingleichen
 lebenswürdige Eltern von ihren Kindern plötzlich und
 in ihren besten Jahren / von dieser Welt abgefodert wer-
 den. Denn es causiret solches bey Eheleuten die Ge-
 waltsame Auflösung des dem Wunsche nach (a) nim-
 mer auflöschlichen vermittelts der Ehe fest zugezogenen
 Bandes / die bittere Beraubung freundlich gepflogener
 (b) Conversation, und die schmerzliche Wegnehmung
 der jenigen Person / welche bisshero des andern Zeit ver-
 treiberin / aller Sorgen erleichterin und Haushaltiger
 Arbeitsmühe Entnehmerin gewesen. Bey den leiblich
 gezeugeten Kindern aber verursachet solche grosse / ja ü-
 bergrosse Betrübniß / die von Natur eingepflanzte Lie-
 be / die sorgfältig geschehene Aufferziehung zu allen
 Tugenden / und die zur zeit noch nie gnug mit Danck er-
 kante Wohlthat.

Wann denn nun dergleichen Trawerfall wir an-
 seho vor Augen haben / in dem des HochEdlen / Ge-

G ij

strenz

Lucus
 maximus
 oritur ex
 morte

Coniugum

& Paren-
 tum

quare?

(a) Pome-
 resch. in In-
 stit. Rubr.
 de nuptiis

(b) l. 1. ff.
 de R. N.

Abdankung.

Frengen und Groß-Mannvesten Herrn MATTHIÆ
Hötensleben / Obristen der Cron Schweden / und
Erbassen zu Sielda / Eheliche Haus-Ehre und Zierde /
Die Hoch-Edle / Viel Ehr- und Tugentreiche Fraw
ELISABETH Hötensleben / geborne Böttelin /
durch einen plötzlichen doch seligen Todt / auß dieser
Welt geschieden / als kan man leicht die Rechnung ma-
chen / warumb der höchstbetrübe Wittber an jcho die
Augen niederschläget / den Kopff hanget / und in Wor-
ten und Geberden nichts als trauriges Betrübnis ver-
nehmen lesset. Ingleichen / warumb die Hoch-Edle / viel
Ehr- und Tugentreiche Jungfer Tochter, BEATA
Hötensleben / das nunmehr Mutterlose Kind / so
Seuffzet und Weinet / Ja warumb die ganze Hötens-
lobische Freundschaft in schwarz und weissen Trawer-
kleidern einher gehet / und ingesampt bestürzt und höchst
bekümmert ist.

Denn / höchstbetrüber Herr Wittber / eure Lust und
Frewde ist dahin / trawriges Kind / die Mutter ist weg /
Leidtragende Verwandten und Freunde / eure grosse
Freundin ist nicht mehr zu finden. Weil nun wir sämt-
lich uns über solchen Todesfall betrüben / so ist umb so
viel mehr zu glauben / daß der abwesende Herr Sohn /
der Wohl-Edle und Mannveste Herr ERICH JO-
HANN: Hötensleben / Der Cron Schweden bes-
dienter Leutenant zu Fuß / denselben mit höchster Ges-
müthsbestärkung anhören und weinend seuffzen wer-
de / ach daß ich doch nur einmal noch meine liebe Mut-
ter hette sprechen mögen / ach Schmerz! ach grosse Herz-
kense

Abdankung.

hens: Angst! Wie aber die Barbarischen Völcker und Heyden bey solcher Bewandnis keinen Trost annehmen / sondern auß Verzweiflung sich in das euserste Verderben stürzen / welches denn kein Wunder / weil sie theils nicht anders wissen / als daß nach dem Tode von des Menschen Seele nichts übrig sey. Also sondern wir Christe uns billig von sothanen Heyden ab / mit gewissenhafter Beherrigung / daß dieses der allgemeine Zustand der Menschen ist / quod hodie jaceant in thalamo, cras in tumulo, hodie sint rubicundi, cras moribundi, (c) oder wie die Christliche Kirche zu singen pfleget:

Dente blühen wir wie eine Rose roth /
Bald (so sind wir) Franck und todt.

Ja wie die Schrifft redet / Mensch es ist der alte Bund / du must sterben. (d) 2. Tröstet uns / daß wir wissen / es sey des Menschen Seele unsterblich / und daß dermal einst am jüngsten Tage / wir eine fröliche Auferstehung zu gewarten haben / wie auch 3. daß der zeitliche Todt uns befördere zu dem ewigen und Himmlischen Leben / allwo wir vor dieses Vergänglichke kurze / eine ewig werende Frewde genießen / und 4. daß Tugend und Gottesfurcht ergebener Leute Ruhm nicht stirbet / sondern auch bey der Nachwelt stetig lebet / wie denn / daß deren Andencken nicht möchte vergessen werden / die hohe Obrigkeit die Derther / da die Verstorbene hin begraben worden / vor sonderlich (e) religiöslich zu halten / höchst löblich angeordnet / und denen so das geringste dawider vornehmen wolten / eine (f) hohe

G iij

hohe

Confolatio.

petita

1. à vita humanæ fragilitate.

(c) Finckelthaus. de Jure Sepultura Conclus.

30. Lit. B.

2. à certâ animæ immortalis scientiâ, & infallibili resurrectionis Spe.

Syr. 14. v. 18

(d) l. 1. §.

2. ff. de

Condit. &

Demonstr.

3. à status

mutatio-

ne.

4. à Famâ

post mor-

tem serva-

ta,

tum auto-

ritate pu-

blicâ, so.

per leges

à Majesta-

te latas,

Abdankung.

(e) § 9.
Inst. de
Rer. divis.
(f) i. § 1.
ult. ff. de
sepulchr.
viol.
(g) Pözel.
Mellif. bist.
part. v. p. 17.

(h) Schön-
born. Polit.
lib. 4. Cap.
5.

Tum pri-
vatâ per
monu-
menta &
Epitaphia
splendidè
exstructa,

per actus
lugubres
exercitos.

(i) Gellius
lib. 10. cap.
18.

hohe Straffe dictiret, ja es scheint als wenn die Na-
tur selbst hierob ein ernstes Mißfallen hette/ in dem nach
der Historienschreiber Aussage/ die Violatores Sepul-
chorum nach der Zeit sie die Todten verunruhiget/
wenig Glücke haben/ dessen Exempel vor diesesmal
nur der Darius seyn kan/ (g) welcher der Semiras-
midis Grab auß der Ursach zu eröffnen befohlen/ weil
sie über dasselbe diese Worte schreiben lassen: Qui-
cunq; Rex pecuniâ indiguerit, aperto sepulchro quan-
tum opus est capiat. Daer nun vermeinte einen groß-
sen Schatz zu heben/ hat er nichts als diese Worte ge-
funden: Nisi vit malus esses & pecuniae desiderio in-
explebili arderes, haud sanè mortuorum loculos
commovisses, und hat nach der zeit lauter Unlust/
Schimpff und Schaden erfahren. (h) Die Exempel
des Alexandri, Ottonis III. und Caroli V. wil ich jeso
geliebter Kürze wegen mit willen übergehen.

So haben auch der Verstorbenen Freunde ehemals
umb ihren Nahmen zuerhalten/ stattliche Monumenta,
Epithaphia und herrliche Begräbnis uffgerttet und
gestiffet/ darneben allerhand Actus Lugubres und
denckwärtige Ceremonien/ nach jedwedem Landes Sit-
ten gehalten. Man sehe an was die Artemisia (i) ih-
Eheherrn/dem König Mausolo, zu ehren vorein stattlich
Begräbnis erbauete/ welches so köstlich gewesen/ daß
es auch unter die sieben Wunderwerke der Welt ist ge-
rechnet worden. Was vor stattliche Ceremonien die
lieben Alten den Verstorbenen zu Ehren/bey den Be-
gräbnissen adhibiret haben/ wird hin und wieder gele-
sen/

Abdankung.

sen. Die Römer haben vor diesen ihre Todten verbrant/
deren Asche fleissig zusammen gesamlet / und sie nach
des Verstorbenen Vermögen (k) bald in Guldnenen /
bald in Silbernen Gefässen verwahret. Wir Christen
haben unsern Schmerzen zu stillen / die Verstorbenen
zu ehren und deren in besten zu gedencen / gleicher Ge-
stalt unsere sonderliche Ceremonien / daß wir die Verstor-
benen begraben / hierin unserm Erlöser und Seligma-
cher folgende / als von welchem wir unsern Nahmen ha-
ben / und welcher durch sein Begräbnis das unserige ges-
heiliget: Nechst dem pflegen wir (der andern ins gemein
bekandten Ceremonien an jeso zu geschweigen /) Blu-
men und Kränze uff den Abgeliebten zu streuen / und
zwar die Blumen des Lebens kürze und geschwinde Ver-
gänglichkeit anzudeuten / denn gleich wie die schönste
Blume folgendes Tages oft verwelcket gefunden wird /
also auch wir Menschen sind heute frisch / gesund und
starck / morgen todt und liegn im Sarc: Die Krän-
ze aber seynd (l.) ein Signum Victoriae, werden zur
Freude und Leide adhibiret, den auch bey den Hochzeitē
dieselbē dieserwegen gebrauchet werdē / daß sie ein Zeichen
seyñ sollen / daß die beyden neuen Eheleute bißhieber
ihre Affecten übermeistert und denenselben obgesieget /
Bey Begräbnissen aber deswegen / weil die Verstorbe-
nen durch einen seligen Todt / alles Zeitliche Elend und
Jammer überstanden / und nunmehr von denselben
gänzlich befreyet seyn.

Nun wir streuen billig auch Blumen und Krän-
ze uff unsere in ihrer besten Blüte verstorbene und im
HERRN

(k)
Finckel-
thaus de
Jure Se-
pult. concl.
27. Lit. B.

(l)
Finckel-
thaus d. l.
concl. 30.
Lit. B.

Abdankung

HERRN seligen schlaffene / fassen unsere Herzen ob dies
lesfals zugezogener Traurigkeit / mit Gedult / und glau-
ben gewis / daß sie ein Kind der ewigen Seligkeit sey /
wünschen auch darneben ingesamt dem Leibe eine sanffte
Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstes-
hung / uns aber nach GOTTES Willen eine gleichselige
Nachfarth.

Demnach aber die Hochwürdige / Durchlauchtige
und Hochgeborne Fürstin und Frau / Frau ANNA
SOPHIA / Geborne Pfalzgräffin bey dem Rhein /
Herzogin in Bayern / des Keyserlichen Freyen Welt-
lichen Stiftes Quedlinburg Abbatissin / Gräffin zu
Weldens und Spanheim / &c. Meiner gnädige Fürstin /
die Leidtragende so hoch Begnadet / und zu bezeugung
dero mit ihnen tragenden Christ. Fürstlichen Condo-
lantz, ihren Hochansehnlichen Herrn Abgesanten diesem
Trauerbegängnis bezuwohnen gnädig abgeschicket /
als erkennen sie solches vor eine hohe Fürstliche Gnade /
und seynd des schuldigen erbietens / solche in unterthä-
nigem Gehorsam und tieffster Demuth / bey allen Bege-
benheiten wieder zu verdienen / auch mit inbrünstigem
Gebet zu GOTT / unablässig zu flehen / daß er höchst-
gedachte Ihr Fürstl. Gn. lange Zeit bey guter Gesund-
heit / glücklicher Regierung / und allem Hoch-Fürstli-
chem Wohlergehen erhalten / und sie vor allen Trauer-
fällen gnädiglich behüten wolle.

Und weiln auch die HochEdelgebornen / Hoch-
Eblen / Bestrengen / Groß-Manns Veste / WohlEhrens-
veste / Groß und Vorachtbare / Hoch- und Wohlgelar-
te /

Abdankung.

te / Wohlweise / insonders Hoch- und gänstige Herrn /
benebenst den HochEdelgebornen / HochEdlen / Viel
Ehr- und Tugendreichen in ehren gebühr hoch und
vieltgeneigten Matronen / Jungffern und Frauen / sich
von ihren wichtigen / tam publicis quàm privatis ne-
gotiis, so viel abgemüssiget / und bey diesem Trauerbes-
gängnis zu erscheinen / und der Verstorbenen / die letzte
Ehre zu thun / hoch- und gänstig belieben wollen / hat
der höchstbetrübte Herr Wittber / wie auch die Schmerz-
lich gekrenckte Jumpsffer Tochter / darauff deren grosse
Condoleniz zur Gnüge verspüret / vnd gleichsam ein
gut Pflaster uff ihre Trauerwunde erhalten / denn ob
gleich das Mitleiden anderer Leute / den bittern Schmer-
zen nicht ganz und gar wegnimt / so lindert es doch den-
selben so sehr / daß das traurige Gemüthe sich umb so
viel desto eher begütiget und zu frieden gibe. Wenn
sie denn ferner sich versehen / daß wie sie anjeho erschie-
nen / der Leiche folgen / und dessen Process mit ihrer
HochAnsehnlichen Gegenwart bezieren werden / als
gestehen sie gar gern / daß ihnen hierin eine grosse Gunst
und Dienstbezeigung geschehen / erkennen es auch mit
schuldigem Danck / welchen sie durch meine Wenigkeit
überbringen lassen / des versicherten erbietens / lebende /
daß sie solches nimmer vergessen / sondern nach möglich-
keit in allen vorfallenden Begebenheiten / jedoch lieber
in freudigern / als dergleichen betrübten Zustande /
zu verschulden sich jederzeit bestreiffen
wollen.

S

TU-

1.
TUMULUS

pie
DEFUNCTÆ.

Hoc jacet in tumulo placidè defuncta Ma-
rita,

Quæ fuit hic Domino chara marita suo.
Chara fuit mater Natis sat, pauperibusq; :

Religione piâ speq; fideq; proba.
Cum morbis passa est casus patienter amarus,
In cœlo semper gaudia vera videt,

Auff Deutsch also :

Ster liegt die liebe Frau von Tugend schön gezieret/
Und ruht in Gott / wie sie ihr Leben hat geführet/
Der Name das bezeugt / das Omen das besagt/
Dass Sie Ruh / Fried und Freud in Christo hat
erjagt.

Herrn Höten leben Sie von Herren hat geliebet /
In Unglück wie in Glück / das Zeugnuß ihr man giebet /
Die Kinder Sie erzogen in Zucht und Erbarkeit /
Gewis die Himmels Kron ihr Christus albereit
Gesezet auff ihr Häupt. Sie ist in grossen Freuden
Mit den Frongeisterlein / und Auserwehltten Leuten
Die Sie gefürchtet hat / denn Sie vielguts gethan /
Drumb nun für wahr in Gott Ruht Sie ohn vn-
terlahn.

Auff Christlicher Condolens
Regen die / so sehr betrübet
Über die / so sie geliebet /
hat aufgesezet

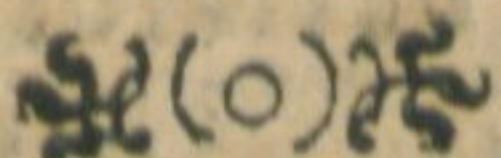
GEORGIUS Schuberdt / zu Hertwilgeroda Pfarr.

II.

Alluditur ad Nomen piè Defuncta.

ELISABETHA VOCOR meritò. Nam JOVA quievit
 Per vitam totam in pectore adusq; meo.
 Nec modò, quod dixi, bonus in me JOVA
 quievit

Sed fuit in JOVA tum & mihi amica quies.
 Inde DEus fecit me terq; quaterq; beatam,
 Ut nunc in Coelis ipse quiete fruar.
 I nunc, atq; altâ, quæ dixi, mente repende,
 Num meritò; inquirens, ELISABETHA vocer?



*Colloquium Mariti Vidui, cum Coniuge
 piè Defunctâ.*

HEu! quò nunc migras conjux mea cara, Maritum
 Linquens me, & Natam Mater amica tuam?
 Quo migrem? migro in cœlum dilectæ Marite,
 Est ubi, Christicolis vera parata Quies;
 Vera Quies, nomen quod me monet ELISABETHA,
 Quâ jam cum Christo Mente fruiscor Ego.
 Corpus & interea, in terra Mortale quiescit,
 Donec conjunctum Mente resurget idem.
 Tunc ubi conjunctum corpus cum Mentè, Quietè hâc
 Aeternùm in cœlis læta fruiscar Ego.
 Illuc ergo migras? Iter hoc bene vertat JOVA,
 Mortis ubi venerit tempus, & Ipse sequar.

Mar. Vid.

Conj. def.

Vid. Mar.

In solatium Mæsti Domini Vidui
 scriptum

JOHANNES Cindemuth/
 Past. Altenrod.

III.

385. 543. 1018. 410.
Frau Elisabetha Höttenlebin / geborne

386. 803. 493. (4038.
Böckeln / Obristin / seliger.

Durch Drey Eck in Zahlen versetzt.

87. 409. 136. 103. 501. 238. 151.
Ich werd in dem Paradis / als ein

1006. 308. 311. 136.
Pflänzlein bekleiben / und in
414. 238. (4038.
Ruhe bleiben.



Trochäische Ode.



Echt! So bleibe der Weisen Lehre
Dennoch auffer allem Streit /
Daß die scharffe Atrops-Schere /
Mit dem Alter dieser Zeit /
Alles in der Welt vertreibe /
Und hier nichts beständig bleibe.

Schau an aller Menschen Leben /
Es mag Herr seyn oder Knecht /
Sind sie nicht dem Tode ergeben?
Gelt / du mußt mir lassen rechte!

Sie

Sie verschwinden mit den Zeiten /
Sterblich sind die Sterblichkeiten.

Wo sind Nimrods stolze Sinnen /
Wo der starken Mauren Pracht /
Wo derselben hohe Sinnen /
Wo der festen Thore Macht /
So zu Babel auffgeföhret?
Nichts mehr wird davon gespüret.

Lieber / wo sind die Palläste
Die des Ninus Huren-Thier
Hat erbawet? Wo die Efte
Ihrer hohen Bäume Zier /
Die sich in den Wunder-Garten
Zeigten? Nichts ist zuerwarten.

Was ist schöner anzuschauen?
Als wenn zur Ergeligkeit /
Gärten / Wälder / Wiesen / Auen /
Zephyrus, in Frühlings Zeit /
Mit dem Blumen-Heer bestrahlet /
Und die Flora bund bemahlet.

Ist nicht vielmal unser Leben /
Das an einem Haare hing /
Dadurch gleichsam wiedergeben?
Wann sich diese Lust anfing.
Bald sich aber Frost befindet /
Alle Liebligkeit verschwindet.

Wo sind Herculs Wunder- Thaten /
 Die er, an dem Höllen- Hund
 Hat bewiesen? Wo das Karhen
 Des Ulfes? Der zur stund
 Mit der Trummel hellem klingen
 Dämpffte der Sirenen Singen.

Wo ist der Greiß aller Greifen?
 Ich versteh' Mathufala,
 Wo die / so die Dichter preisen
 Als die Schöne? Helena.
 Sie sind / und zugleich / vergangen
 Thaten / Karhen / Jahre / Prangen.

Dieses nicht mehr uns betrübte:
 Wann der Parcen Grausamkeit
 Ihre Todes- Macht nicht übte
 An uns Menschen noch zur Zeit;
 Aber alles muß doch weichen /
 Heut lebendig / Morgen Leichen.

Sie verschonet nicht der Tugend /
 Nicht des starcken Helden- Muth /
 Nicht der zarten Jahre Jugend /
 Were einer noch so gut;
 Arme / Reiche / Frembde / Erben /
 Müssen all' des Todes sterben.

Wo ein rechtes Ehumund Lassen /
 Wo ein Eugendhafter Sinn

Könte retten von Erblaffen;
 Solte unsre Oberstin
 Seyn der Sterblichkeit entgangen
 Und im steten Leben prangen.

Aber was? Es ist geflohen
 Ihr Geist aus dem Jammerthal/
 Und ist Himmel angezogen
 In den rechten Freuden-Saal;
 Da er in der Engel-Orden
 Selber ist ein Mitglied worden.

Darum ist Sie zwar gestorben/
 Aber nur dem Leibe nach:
 An der Seelen nicht verdorben/
 Diese lebt ohn Ungemach/
 In den lieben GOTTES Händen/
 Welche alle Quaal abwenden.

Sie geneusst nun der Wonne
 In der süßen Seligkeit/
 Die uns unser Freuden-Sonne/
 Der HERR JESUS hat bereit:
 Da die frohen Engel-Schaaren
 Sich derselben zugebaaren.

Solte man sie jezo fragen:
 Was Sie habe für Genies?
 Würde Sie gewislich sagen:
 Ich werd in dem Paradies

Als

(*)
Elisabeth.

Als ein Pflänlein wol bekleiben /
Und in (.) **GDZES** Ruhe bleiben.

Zu unsterblichen Ehren und unvergeß-
lichen Nach-Ruhm der Sel. Fr.
Obristin / schreib dieses / auß mit-
leidigem Herzen

Jacob Lehmann / Pfarrer zu
Welsleben und Endorf.

IV.

Rede der seligen Frau Hötenlebin /
an ihren Hochbetrübtten
Herrn.

Eh soll und mus nun fore / ich soll das Leben
schliessen:

Das ist des Himmels= Schluß /

Der nicht zu endern steht: Drumb mich es
nicht verdriessen /

Vielmehr erfreuen muß

Was disfalls ihm beliebt. Mein Herz ist ja gewesen

Ein süßes Ruhe= Schloß /

Worinnen hier gewohnt das Drey=gecinte Wesen:

In dessen Gnaden= Schoß /

Mit

Allusio ad
nomen
Defunctæ,
ELISABETH
h. e. DEI
quies ab
שבת
quievit.

Mit satter Gnügigkeit dort wieder ich sol haben
 Die süsse Himmels-Ruh?
 In grauer Ewigkeit / die ewig mich sol laben.
 Das gebet mir doch zu /
 Das gebet mir doch zu / Ihr / die ihr mich geliebet /
 Mein liebster Ehe-Schatz /
 Wie eure Seele selbst / und euch nur nicht betrübet :
 Mir ist ein besser Platz /
 Als in der Welt mag seyn / in meines JESU Throne
 Bereit geräumet ein :
 Da ist mir beygelegt die schöne Ehren-Erohne
 Die ihren güldnen Schein
 In den Gerechten hat : Da solt ihr wieder sehen
 Mich / wenn der Himmels-Held
 Auß diesem Unbestand / Euch auch wird heissen gehen
 Ins blaue Sternen-Feld.

Auß schuldigem Mitleiden
 sahete dieses ellends

Jacob Müller / Pfarrherr
 zu Arnstede.

J Trauer=

os(o)oo

Traur- und Ehren-Mahl /

Welches

Der Weiland HochEdlen / Viel Ehr- und
Tugendreichen Frauen

ELIAS WELT

Des

HochEdlen / Bestrengen und GroßManns-
vesten Herrn

Matthias Hötenleben /

Obristen der Cron Schweden / und

Erbassen zu Sielda /

Herzlich geliebten Ehegemahls /

Zu Ehren

In Erwegung seiner Schuldigkeit gesetzt
und auffgerichtet

THEODOSIUS Schöpffer / Jur, Pract.
& N. P. C.

1. Es

I.



S mus auß dieser Welt die Edle Seele
 scheiden /
 Wenn es des Höchsten Schluß ;
 Nach dem sich richten muß
 Wer einsten Zeitlich Leid vertauschen
 wil vor Freuden :

Ja wer offte hat gedacht im Friede sich zu weiden /
 Uff einem sichern Such
 Zu Leben ohn Verdruß /
 Muß eh man sich's versieht die grossen Güter meiden /
 Und wer durch Tapfferkeit
 In manchen harten Streit
 Nichts anders hat gesucht / als Ehrenpreis erwerben /
 Muß seinen klugen Geist /
 So manches Land durchreißt /
 Auffgeben / und gar bald nach Gottes Willen sterben.

2.

Frau Obristin / Ihr wehrt in dieser Welt geblieben
 Wenn Zucht und Frömmigkeit
 Des Todes Bitterkeit
 Und den gesetzten Zweck zu sterben / abgeschrieben /
 Weil keine Tugend war / die sie nicht sollen lieben /
 Und ihre Lebenszeit
 Nach höchster möglichkeit
 In deren steten Fleiß zubringen und verüben /
 Begeistert war ihr Rath /
 Und alles was sie that

I ij

War

War klüglich angestellt/ und gienge wol von statten/
 Der Mund war wol beredt/
 Ich hette was verweilt/
 Daß aller Tugend Bier die Wohnung bey ihr hatten.

3.

Wer sie gekant nur hat wird dessen Zeugnis geben/
 Wie sie es hat gemeynnt
 Mit dem so war ihr Freund/
 Dem durffte keiner an ein grobes Schandstuck kleben/
 Wenn er abwesend war: Sie durffte wol darneben
 Ihm sagen: Ihr send feind
 Wie's aus den Worten scheint.
 O daß ein solcher Geist nicht länger hier sol leben!
 Da doch manch Lasterfeld
 Und Giffte der erbarn Welt/
 Des Alters Ziel erreicht/ und doch nicht darff veralten.
 Drumb oft die Tugend nimbt
 Ein Ende weil sie glimmt/
 Ja in der größten Blut/ muß ihre Hitz' erkasten.

4.

Was sol man aber thun? Was hilfft das Thränen
 giessen/
 Kömt sie denn wenn man rufft

Auß

Auß ihrer schwarzen Grufft?
 Was nuhet es / wann stets der Augen Quellen fließen
 Und wie ein Wasserstrom die Wangen runter schiessen?
 Es ist gar grosse Klufft
 Zwischen Sie und unsre Luft:
 Viel lieber wollen wir mit wenig Worten schliessen /
 Und ehen in den Stein /
 Da Sie geleget ein:
 Hier ligt ein Tugend-Bild / das wolt
 der Himmel haben /
 Ehes veraltet war /
 In ihrem besten Jahr /
 Der Stein bedeckt den Leib / der unter
 ihm vergraben.

VI.



Ach! Hochgeehrter Herr / klages nicht allzu
 sehr:

Eu'r Herzhgeliebtes Herr / eu'r Augen-
 weyd und Wonn /

Ist nun ins Himmels-Saal / und leuchtet /
 wie die Sonn /

I iij

Dere

Derwegen gebet **GOTT** alleine nur die Ehre /
 Und sagt mit Hiob fein: Der **HERR** hats wol ge-
 gemacht:

Er hat Sie auß dem Leid / auß aller Traurigkeit
 Genommen / und geföhrt zur ewigen Himmels Freud:
 Da sie nun nicht mehr Weint / sondern für Freuden
 lachet.

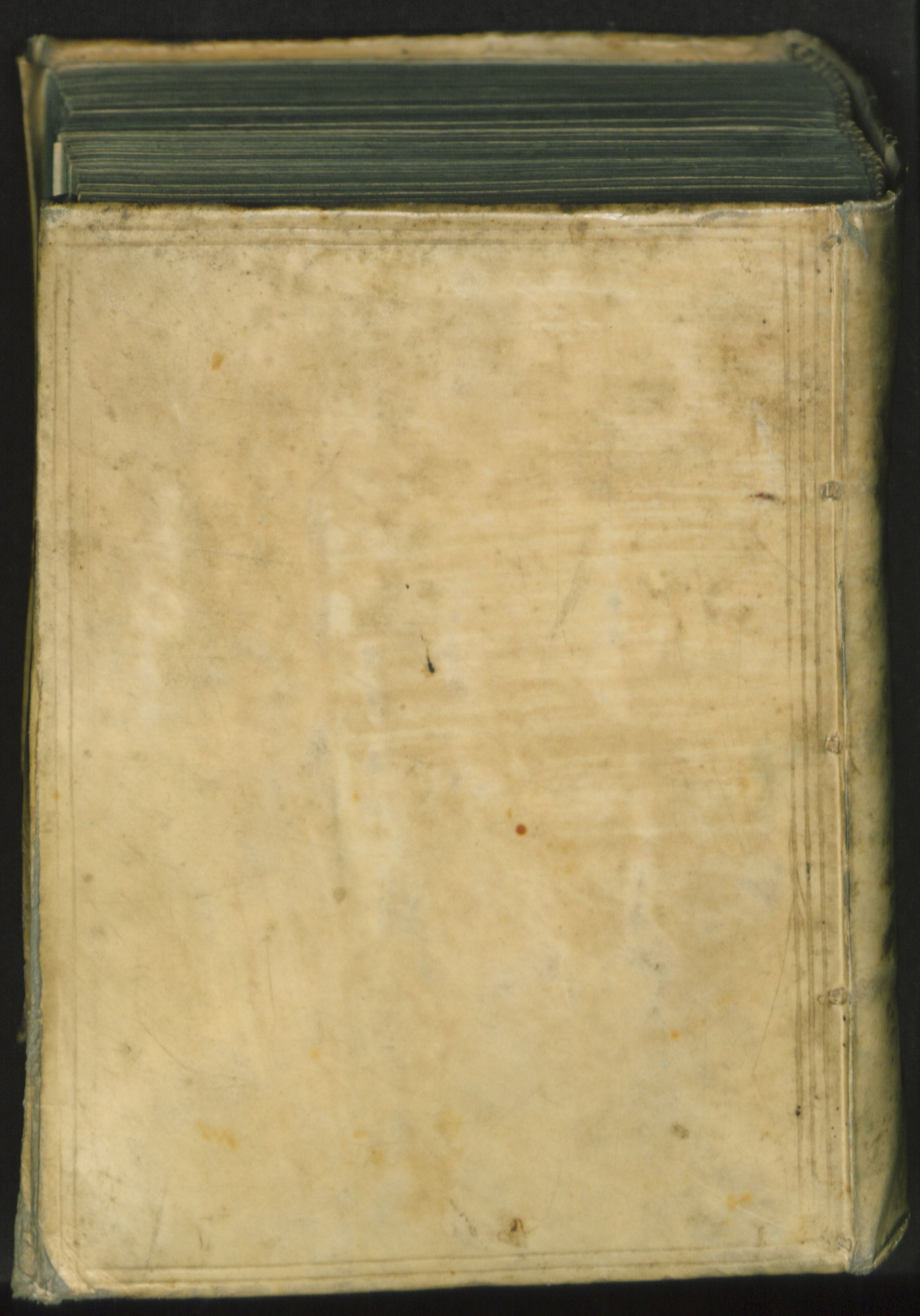
Es wird euch auch **GOTT** fein nach diesem Leben / bringen
 Zu eurer Liebsten hin / die ihr verlohren nicht /
 Sondern vorhin geschickt / wie Christus selber spricht:
 Dann werdet ihr mit ihr das Heilig / Heilig / singen.
 So wird euch Christus auch die Cron des Lebens geben /
 Die eurer Liebsten schon Er auffgesetzt hat
 Im schönen Paradies / in **Gottes** werthen Stadt /
 Das ist / im ewigen gewünschten Himmels Leben.

Auß Christlichen mitleidigem Bes
 müthe / satzte dieses
 binzu

3. D.

E N D E.





VERA, PIARUM
Gott ergebene
 Geist- und
 Auß dem 6.
 Bey angestellter /
 cher und Chris
 Leich
 Der Welland Wol
 gentre
E I S A S
 geborne
 Des Hoch Edlen /
 Manns
MATTHIA
 Erbsassen zu Bild
 Cron Schweden Wohlw
 Runmehr in SOZ
 Ehe
 Welche den 4. Septemb
 12. und 1. uhr tego lauffenden
 Christo sanfte und selig entschlaffen /
 lich und Abottich / in Gegenwart
 Personen zur Er
 Abgohandelt und auss be
HEINRICUM Fischert
 Gedruckt zu Duedlinb



21
 19

